

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Mann 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 60 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 1. Mai 1915

Nr. 119

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,07 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walthar Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die deutsche Gefahr bei Ypern. — Das englische Oberhaus als Lügenbrutstätte. Belagerung einer bessarabischen Festung? — Das friedliche Griechenland.

In der neu eingenommenen Stellung am Djerkanal wurden die Gegenangriffe der Franzosen und Engländer angenommen, und, wie die letzten Berichte des Großen Hauptquartiers ergeben, an allen Stellen abgeschlagen. Die Gegner erlitten hierbei schwere Verluste. Durch die vergeblichen Angriffe und die dabei erlittenen außerordentlich hohen Menschenverluste wurde die Offensivkraft der russischen Karpatenarmee gebrochen, und es ist fraglich, ob Rußland trotz seines ungeheuren Menschenmaterials in der Lage ist, die Verluste durch wirklich ausgebildete Truppen wieder auszugleichen. Auch die Franzosen und Engländer werden in ihrer Gefechtsstärke durch die mit den mißglückten Angriffen unvermeidlich verbundenen großen Verluste immer weiter geschwächt. Die neu eintreffenden englischen Verstärkungen können deshalb auch nicht, wie es wohl ursprünglich beabsichtigt war, zur Aufstellung neuer Formationen und zur Bildung neuer Armeen, mit denen die beabsichtigte Frühlingsoffensive durchgeführt werden sollte, verwendet werden, sondern müssen lediglich dem Ausgleich der entstandenen Lücken dienen. Die Franzosen werden mit ihrem Menschenmaterial überhaupt bald gänzlich zu Ende sein, denn weder die Einstellung des Jahrganges 1917, noch die Verlängerung der allgemeinen Dienstpflicht bis zum 60. Lebensjahr wird ihnen wirklich kriegsbrauchbares und leistungsfähiges Material liefern, und das sind die letzten Kräfte, die ihnen überhaupt noch zur Verfügung stehen. Deshalb verlangen auch schon englische Blätter, daß mit der bisher geübten Zersplitterung des Heeres auf mehreren Kriegsschauplätzen ein Ende gemacht werden soll. Es sollen alle verfügbaren Kräfte nach Blandern gebracht werden, weil dort die Entscheidung des ganzen Krieges falle. Darin liegt zugleich eine herbe Kritik der englisch-französischen Dardanellenunternehmung, zu der neben der Flotte auch beträchtliche Teile des Landheeres verwendet werden mußten.

Wenn übrigens die französischen Blätter, wie wir gestern bereits an dieser Stelle schilderten, behaupten, Deutschland habe bei Ypern eine „neue Schluppe erlitten“, so braucht man sie nur zu fragen, weshalb denn dann das belgische Hauptquartier, das bisher noch in Furnes, also auf dem letzten Reste belgischen Bodens, ausbleibt, zurückverlegt wurde, so daß es jetzt auf französischem Boden angelangt ist? U. A. w. g.

Während in Nordwest-Frankreich, abgesehen von erfolglosen Sprengversuchen des Feindes bei Babasse, Ruhe herrschte, kam es in der Mitte der Westfront und an der Maas auch zu Infanteriekämpfen. Bei Le Mesnil in der Champagne versuchte der Feind verlorenes Gelände wiederzuerobern, doch mißlang ihm dieser Versuch. An der Maas aber vermochten wir an den Höhenstellungen südöstlich Verdun von neuem ein paar hundert Meter vorwärtszukommen. Ein solcher Geländegewinn mag an und für sich nicht bedeutend erscheinen; hier an der Maas, wo jede Höhe eine kleine Festung für sich ist, wo die Nähe von Verdun die Widerstandskraft

der Franzosen vervielfacht, gewinnt auch ein solcher Fortschritt an Bedeutung; er kräftigt unsere Stellung auf den Maashöhen von neuem.

Dem östlichen Kriegsschauplatz ist immer noch keine größere Begebenheit zu melden. Nordöstlich Suwalki, wo wir am 27. April ansehnlichen Geländegewinn zu verzeichnen hatten, haben wir durch die Eroberung des Dorfes Rowala im Süden von Suwalki (an der Bahn Suwalki-Kowno) einen neuen Erfolg zu verzeichnen gehabt. In dem Baura-Kowlaabschnitt, in dem seit Wochen keine Kämpfe mehr gemeldet wurden, vermochten wir ebenfalls einen kleinen örtlichen Gewinn zu erzielen. An den Karpaten ist, abgesehen von mißglückten russischen Nachtangriffen bei Ostry (am Drawatul), nichts Bemerkenswertes vorgegangen.

An den Dardanellen ist der Hauptteil der gelandeten Truppen entweder vernichtet oder gefangen genommen, und die noch auf türkischem Boden befindlichen Gegner gehen einem ähnlichen Schicksal entgegen. Auch dies bedeutet wieder einen großen Verlust an Menschen, dessen Ersatz immer schwieriger werden wird. Wenn die Nachrichten von den großen Verlusten der australischen und kanadischen Hilfstruppen in jenen Ländern allgemein bekannt sein werden, wird sich deren Kriegslust auch beträchtlich vermindern. Es ist deshalb fraglich, ob England noch, wie bisher, auf weitere starke Truppenkontingente seiner Kolonien rechnen kann. Dagegen scheint sich in Bessarabien die Lage immer mehr zu gunsten der Verbündeten zu verschieben. Die russische Grenze ist längst überschritten und die verbündeten Truppen rücken in östlicher Richtung längs einer Eisenbahnlinie vor, welche unmittelbar der rumänischen Grenze entlang, aber natürlich auf russischem Boden, nach Mamaliga führt. Die Richtung dieses Vormarsches läßt die Russen fürchten, daß man die russische Festung Chotin belagern wolle, welche in diesem russischen Zipfel östlich von Czernowit zwischen Galizien und Rumänien gelegen ist. Wahrscheinlich haben die Russen auch garnicht so unrecht mit dieser Annahme. Es würde dann der rechte Flügel der Verbündeten eine weitläufige Umgehungsbewegung ausführen, um dann nach Norden und Westen vorzudringen und so das endgültige Ziel, die Räumung Galiziens von den Russen, erreichen zu helfen. Zu gleicher Zeit dürften sich die verbündeten Heere von den Karpaten herab nach Norden entwickeln mit dem Ziele der Befreiung von Lemberg und Przemyśl.

Im englischen Oberhause sind von den leitenden Männern wieder eine solche Menge von schmachvollen Lügen gegen Deutschland ausgesprudelt worden, daß man fast im Zweifel sein könnte, ob nicht die betreffenden Redner selber an diese Dinge glauben. Deutschland kann es zwar ertragen, wenn es von einem englischen Minister mit Schmutz betworfen wird, allein jene Herren sollten doch bedenken, daß sie es nicht

nötig haben, den deutschen Haß gegen England noch mehr zu schüren, wie durch solche Verleumdungen, wie sie hier ausgesprochen worden sind, zweifellos geschieht. Wenn unsere tapferen Truppen an der Westfront das lesen, was im englischen Oberhause über das deutsche Meer, und zwar über Mannschaften wie Führer, gesagt worden ist, so brauchen sich die Engländer hinterher nicht zu wundern, wenn sehr wenige von ihnen zu Gefangenen gemacht werden. Man würde es verstehen, wenn beim Friedensschluß der Lügenfeldzug allein England eine seiner besten Kolonien kosten würde.

Dernburg setzt in Amerika seinen scharfen Feldzug gegen die Lügen des Dreiverbandes fort. Er betont immer wieder, daß die deutschen Heere Belgien und Nordfrankreich besetzt halten und unter keinen Umständen dort wieder hinausgehen würden, — wenn nicht die Freigabe des Weltmeeres für alle Nationen erfolgte und wenn man nicht Deutschland die Möglichkeit gebe, sich über die Grenzen Europas hinaus auszubreiten. Deutschland, so sagt Dernburg, würde einem ehrenvollen Frieden nicht abgeneigt sein, sobald man auf der anderen Seite Deutschlands gerechte Forderungen anerkennen würde. Das ist zweifellos richtig, aber um so weniger ist daran zu denken, daß Frieden wird, ehe Deutschland nicht alle seine Gegner niedergewungen hat. Denn der Krieg ist ja von jenen einzig und allein zu diesem Ziele unternommen worden, damit diese Bestrebungen Deutschlands nicht mehr geltend gemacht werden können. Unmöglich kann sich also irgend eine Macht des Dreiverbandes mit Deutschlands Wünschen einverstanden erklären, und es bleibt somit nichts anderes übrig, als daß der Krieg bis zu einem für Deutschland siegreichen Ende durchgeführt wird.

In Italien liegt ein Anzeichen zur Besserung der Lage insofern vor, als der Streit der Studenten beigelegt worden sein soll. Da die italienischen Studenten zu den stärksten Kriegshebern gehören, so sieht die Beruhigung der Gemüter auf diesem Gebiete danach aus, als ob die Regierung Wert darauf lege, die Kriegsheber verstummen zu machen. Das ist offenbar auch ihr Ziel, wenn sie die Kundgebungen der Sozialisten gegen den Krieg, die für den ersten Mai beabsichtigt sind, zu unterdrücken bestrebt ist, denn das ist leider immer noch sicher, daß, wenn in Italien im größten Umfange kriegsfeindliche Kundgebungen veranstaltet werden, auch die Kriegsfreunde zu den stärksten Maßnahmen aufgestachelt würden. Bei dem lebhaften italienischen Temperament kann man natürlich nicht wissen, welche Folgen allgemeine Unruhen haben könnten. Die Regierung will, daß das italienische Volk ruhig bleibt und den Kopf klar behält, wie es bei ihr selbst der Fall ist. Das ist aber kein ungünstiges Zeichen für die deutsch-österreichische Sache.

Die neue Schlacht in Flandern.

Berlin, 29. April. Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet, laut „Nat.-Bl.“: Infolge des unerwarteten deutschen Vorstoßes in Flandern ist das belgische Hauptquartier aus Burnes nach Frankreich verlegt worden.

wb. London, 29. April. „Times“ vernimmt aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Verwüstung Yperns jetzt vollständig ist. Die Tuchhalle ist zerstört, kaum ein Haus steht noch. Poperinghe litt ebenfalls schwer. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmern, so daß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.

wb. Berlin, 30. April. Der militärische Sachverständige des „Daily Mail“ führt nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus, daß die Alliierten sich bemühen, das ihnen entzogene Gebiet zurückzuerobern, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei. Die Deutschen ständen nur 11 Kilometer von Poperinghe und ihr schweres Geschütz hätte eine Schutzweite von mindestens 14 Kilometern. Sie brauchten daher ihre Geschütze nicht dicht an die Front zu bringen.

Der Berichterstatter der „Exchange-Telegraph-Company“, welcher Zeuge von der Schlacht von Ypern war, erzählt nach dem Lokalanzeiger folgendes: Der Anblick des Schlachtfeldes hätte Cäsar und Napoleon verwirrt. Es sei unmöglich gewesen zu sagen, wieviel

Menschen verwendet wurden. In einer kleinen Brücke des Yperkanals kämpften 20 deutsche Kanonen gegen 18 französische. Die französischen Geschütze feuerten so schnell, daß es wie ein endlos tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsverbrauch sei fabelhaft gewesen. Durch den Feldstecher beobachtete man die weißen Wolken der Schrapnells, die grauen Wolken der deutschen Regentanonnen und die flatternden Federwöllchen der Geschosse der Flugzeugabwehr-Kanonen. Am Himmel flogen deutsche und englische Flugzeuge hin und her. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen das Schlachtfeld. Der Turm der Tuchhalle von Ypern und zwei Kirchturmspitzen zeichneten sich gegen die Scheibe der untergehenden Sonne sichtbar ab und in der Stadt loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.

Berlin, 29. April. Aus Le Havre wird nach der B. Z. a. M. gemeldet, daß dort jetzt täglich mehrere Züge mit Verwundeten aus den Kämpfen in Flandern eintreffen. Gestern zählte man drei große Transporte von je mindestens 300 Verwundeten; alle dortigen Lazarette sollen überfüllt sein.

wb. Rotterdam, 30. April. Im „Neuen Rotterdamer Courant“ unterzieht ein holländischer Offizier laut Deutscher Tageszeitung die deutschen und französischen Kriegsberichte über die jüngsten Kämpfe an der Yser einem Vergleich und kommt zu dem Schluß, daß die Deutschen unzweifelhaft einen sehr großen Erfolg errungen haben. Der Fachmann schließt seine Ausführungen wie folgt: Es ist klar ersichtlich, daß durch die Gefechte der letzten Tage die gesamte englisch-französische Front in Flandern nach dem Süden zurückweichen mußte. Vorauszusehen werden sich um Ypern in den nächsten Tagen wichtige, vielleicht entscheidende Gefechte abspielen.

Der mißglückte Landungsversuch an den Dardanellen.

Berlin, 29. April. „Daily News“ meldet dem B. L. zufolge aus Athen, daß die Verbündeten auch im Golf von Saros und auf Eos Truppen gelandet haben.

wb. Konstantinopel, 29. April. In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Glanz der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zu Tage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kaba Tepe, kämpften die türkischen Soldaten zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen, ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen heftig von neuem heranrückende feindliche Kräfte. Bei den ersten Kämpfen von Kum Kale gaben die türkischen Truppen keinen einzigen Gewehrschuß ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Astol“, die zur Beobachtung aufgestellt waren, von Zeit zu Zeit Sedil Bahr und Kum Kale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition.

wb. Konstantinopel, 29. April. Die gesamte Presse hebt mit begeisterten Worten die Wichtigkeit des gestrigen großen Sieges hervor und findet nicht genug Worte, um ihre Dankbarkeit für die tapferen Verteidiger der Türkei auszudrücken. Der Kriegsminister hat an die Armee einen Tagesbefehl gerichtet, in dem der Befriedigung des Sultans über die bisher errungenen Erfolge Ausdruck gegeben und mitgeteilt wird, daß der Sultan für den jugendlichen der von gefallenem Soldaten hinterlassenen Waisenkinder errichteten Fonds 70 000 Pfaster spendet hat. — Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans hat der hiesige Ägyptische Klub dem Sultan eine Glückwunschsadresse übermittelt, in der auch dem Wunsch nach dem Siege der osmanischen Waffen Ausdruck gegeben wird. — Das nächste Selamlük wird am Freitag mit großem Gepränge in der Sophienmoschee stattfinden, wobei zum ersten Male in dem Gebet der Name des Sultans mit dem Beinamen Ghazi genannt werden wird. Zu den Feierlichkeiten sind die Abgeordneten, Senatoren, Generale, höheren Offiziere und Würdenträger geladen.

Zürich, 28. April. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben über den Zusammenbruch der Landungsversuche der Verbündeten an den Dardanellen: War schon die maritime Niederlage der Verbündeten am 18. März an den Dardanellen ein schwerer Schlag

für den Dreiverband, so ist die Niederlage des Landungskorps der Verbündeten am 26. und 27. April auf Gallipoli ein noch schwererer Schlag. Seit vier Wochen hatte man die Welt auf diesen Versuch vorbereitet und sein Gelingen als sicher hingestellt. Nun ist der Zusammenbruch gleich zu Anfang da. Wir hatten ein Mißlingen erwartet, daß aber die Türken schon am ersten und zweiten Tag so glatte Arbeit verrichteten, überrascht auch uns. Die Kunde davon wird die ganze mohammedanische Welt elektrisieren und die Kampfbegeisterung noch gewaltig steigern, desgleichen aber auch das Vertrauen in die deutsche Führung.

Der Krieg gegen England.

Spionage der Fischdampfer.

wb. Berlin, 29. April. Wie Neutrals über die heuchlerischen englischen Klagen über scharfes Vorgehen der deutschen Streitkräfte gegen die englischen Fischdampfer denken, zeigt eine Zuschrift an den „Nieuwe Courant“. Sie weist darauf hin, daß die britische Admiralität für Informationen über feindliche Seestreitkräfte Prämien bis zu 20 000 Mark ausgesetzt habe. Dies sei ein Ansporn zur Spionage für Handelsfahrzeuge, mit dem die britische Admiralität selbst die in Betracht kommenden kleinen Fahrzeuge, in erster Linie Fischdampfer und Fischerboote, außerhalb des gewöhnlichen Rechts stelle. Wenn derartige Fahrzeuge dann durch den Feind mit Mann und Maus vernichtet wurden, so erlitten ihre Besatzungen nach Ansicht des Einsenders der Zuschrift eine zwar schreckliche, aber sehr gerechte Strafe.

Von einem deutschen Tauchboot verfolgt.

Berlin, 29. April. Der V. B. a. M. wird aus Amsterdam gemeldet: Der britische Dampfer „Denaby“, von Glasgow nach Le Havre unterwegs, wurde am 8. April, ungefähr 30 Meilen von Calverines Point (Insel Wight) entseert, von einem deutschen U-Boot verfolgt. Der Kapitän des Dampfers berichtet hierüber: Das Unterseeboot feuerte ein Torpedo nach dem Dampfer, der jedoch drei Meter vor dem Schiff vorbeisagte. „Denaby“ wurde durch die Hinterlist vor der Spitze des Unterseebootes lief. Nach 20 Minuten gab das Unterseeboot die Verfolgung auf. Der erste Steuermann glaubt, daß das Unterseeboot die Nummer 16 führte.

Das englische Oberhaus als Lügenbrunnstätte.

wb. London, 29. April. Oberhaus. (Ausführliche Meldung.) Lord Newton eröffnete vorgestern die Debatte. Er sagte, auch wenn man alle Möglichkeiten und Übertreibungen berücksichtigt, könne man doch nicht länger zweifeln, daß die britischen Kriegsgefangenen in Deutschland abscheulich behandelt würden, schlechter als Gefangene anderer Nationen. Die schlechte Behandlung habe mit der Gefangenennahme begonnen und sei schlimmer geworden, als sie nach dem Bestimmungsort gebracht wurden. In manchen Fällen sei ihr Leben nahezu unerträglich gemacht worden durch kalte beabsichtigte Grausamkeit, die abstoßender sei als der Wutausbruch weniger zivilisierter Völker. Die Gefangenen würden in manchen Lagern nur halb ernährt und halb bekleidet, alles das nur, weil sie britischer Nationalität wären. Wenn die britischen Offiziere äußerst schlecht behandelt würden, so sei die Behandlung der Soldaten ungleich schlechter. Newton sprach sich gegen Repressalien aus und sagte: Wir haben einen äußerst unglücklichen Fall von Repressalien vor Augen. Wir gaben den Deutschen einen Vorwand, den sie natürlich benutzten. Nach allgemeiner Ansicht waren auf eine mehr oder minder selbständige Aktion Churchills hin, deutsche Gefangene von den Unterseebooten verschieden von den anderen Kriegsgefangenen behandelt worden, mit dem Ergebnis, daß Deutschland mit rachsüchtiger Thrannei Vergeltung übte. Newton sagte namentlich darüber, daß 39 britische Offiziere, darunter ein schwerverwundeter Sohn Gosdens für die Vergeltungsmaßnahmen ausersuchen wurden. Er hoffe auf eine Anklage der Regierung, daß gewisse Offiziere für ihre Taten verantwortlich gemacht werden würden. Eine andere Form indirekter Vergeltung käme in Betracht bezüglich des deutschen Eigentums. Dies wäre wohl die einzige Drohung, die auf Deutschland Eindruck machen könnte. Wenn das geschähe, würde sich wohl Deutschlands Haltung gegenüber den Gefangenen sofort ändern.

Lord Ritscher sagte: Ich habe als Soldat Achtung vor den Offizieren der deutschen Armee gehabt. Mit größtem Widerstreben bin ich genötigt worden, die schlechte Behandlung britischer Gefangener durch die deutsche Armee als unbestreitbar wahr anzunehmen. Beständig kamen Zeugnisse von unseren geflüchteten Gefangenen und aus französischen, belgischen, russischen und amerikanischen Quellen. Sie überzeugten alle, die die Aussagen prüften, daß die Unmenschlichkeit, die die deutschen Behörden besonders gegenüber britischen Gefangenen an den Tag legten, außer Zweifel steht. Die Gefangenen wurden nackt ausgezogen und in verschie-

dener Weise gemißhandelt, in einigen Fällen kalten Blutes erschossen. Selbst verwundete Offiziere wurden mutwillig beleidigt und häufig geschlagen. In den Gefangenenlagern bitten Gefangene vielfach aus Mangel um Nahrung. Sie wurden anders behandelt als Franzosen und Russen. Ritscher sagte zum Schluß, Deutschland habe viele Jahre hindurch vor der zivilisierten Welt als große Militärmation posiert und in reichem Maße militärische Fähigkeit und Mut bewiesen, aber es hätte auch einen Standard militärischer Ehre und militärischen Verhaltens aufstellen müssen, die ihm die Achtung wenn nicht die Freundschaft der Nationen erworben hätte. Statt dessen habe es sich zu Handlungen erniedrigt, die auf immer seine Geschichte beflecken würden und die mit der barbarischen Wildheit der Derwische wetteifern. Er glaubt nicht, daß es Soldaten irgendwelcher Nation, auch unter der deutschen Aegide, die sich nicht herzlich des Matels schämten, der über den militärischen Beruf gebracht worden sei. Die Verwendung betäubender Gase sei ein Vergehen gegen die Haager Konvention.

Die folgenden Redner, Lord Lansdowne, Grenfell und Albenmarke kritisierten den Repressalienakt Churchills. Lord Curzon sagte, mehr als einmal während des Krieges seien Anzeichen selbständiger Handlungsweise seitens Churchills bemerkt worden. Die Regierung dürfe sich nicht wundern, wenn eine Wiederholung die Aufmerksamkeit des Hauses erzeuge, wie sie zweifellos eine tiefe Beunruhigung und Besorgnis im Lande hervorgerufen habe. Es herrschte Zweifel, ob Churchill bei diesen Handlungen die Unterstützung des Seelords gehabt habe. Das lege dem Kabinett die Pflicht zu größerer Vorsicht bei der Kontrolle der Kollegen auf, als dies bisher geschehen sei. Die Regierung möge vorsichtiger sein in der Art, wie sie ihre hohen moralischen Grundsätze fundierte, als wie sie es bei Churchills Ankündigung von Repressalien gewesen sei.

Englische Vorkommnisse.

wb. London, 29. April. Morning Post veröffentlicht einen Brief Lord Eschers, in dem es heißt: Die tatsächlichen Verhältnisse sind heute, daß die deutschen Armeen fast das ganze belgische Gebiet besetzt halten, daß ein großes Stück Frankreichs und ein größerer Teil Polens verwüstet und verloren sind. Der Erfolg der Deutschen ist, obwohl sie Paris und Calais nicht genommen haben, weitlich und bedrohlich. Seit September ist die Lage der gegnerischen Streitkräfte unverändert geblieben. Trotz Tapferkeit, Hingebung und Opfermut ist kein Fortschritt erreicht worden. Deutschlands große Stärke liegt darin, daß es ein einziges Ziel hat. Rußland wünscht Deutschland zu besiegen um einen mächtigen Slawenstaat am Balkan zu begründen und Konstantinopel zu gewinnen. Rußlands Interesse im Westen ist nur platonisch. Frankreich hat nur an der Freiheit seines Volkes und an der Wiedererlangung seiner Provinzen Interesse. Die Franzosen sind treue Verbündete; aber welches Interesse, außer einem gefühlsmäßigen, können sie für den Balkan und die Zukunft der Dardanellen haben? Unsere Ziele sind sehr verschieden. Die ganze Zukunft Englands, aller Briten, ja der Welt hängt von dem Ausgang dieses Krieges ab. Wenn der Krieg mit einem Kompromiß endet, mit einem unheilvollen Frieden, der kein wirklicher Friede wäre, so würde dieser nur wenige Jahre dauern und der Kampf dann unter ganz anderen Bedingungen wieder beginnen, denn Ententen und Bündnisse sind ihrer Natur nach vorübergehend, und so würde England einerseits der Rache und Habgier, andererseits der Gleichgültigkeit erliegen.

Eine Rede des Bischofs von London.

wb. Berlin, 30. April. Der von der Front in Frankreich zurückgekehrte Bischof von London führte in einer Rede aus, daß an einem Tage, selbst wenn an der Front nichts besonderes vorgehe, immer rund 350 junge Engländer verwundet oder getötet wurden. Das sei wahrscheinlich eine Folge des Munitionsmangels. Sämtliche Generale hätten ihm erklärt, daß, falls genügende Munition vorhanden sei, die Verluste geringer werden könnten. Man brauche also immer mehr Munition. Er sei von der Front mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß es töricht sei, zu denken, daß dieser Krieg beinahe vorüber sei. Er könne nicht begreifen, warum man der englischen Nation die Wahrheit vorenthalte.

wb. Manchester, 29. April. Lord Derby sagte in einer Rede am 27. d. Mts., Asquiths Erklärungen, daß die Kriegsoperationen nicht durch Mangel an Munition verzögert worden seien, widersprächen vollständig den Tatsachen. Lord Ritscher habe ihm kürzlich gesagt: Der Bedarf an Munition sei unbegrenzt, nicht nur an Granaten, sondern auch an kleinerer Munition.

Lord Ritscher ist ein Lügner, wie er heute wieder seine im Oberhause gemachten Ausführungen über die Behandlung der englischen Kriegsgefangenen durch Deutschland beweisen.

Die englischen Arbeiter.

wb. Zürich, 30. April. Der Konflikt in der englischen Kohleindustrie gestaltete sich nach einer Amsterdamer Meldung in den „N. Zürcher Nachrichten“ vom 23. April dadurch noch bedrohlicher, daß außer einer Kriegszulage

von 20 Prozent in verschiedenen Distrikten auch eine besondere Lohnzulage von den Arbeitern gefordert wird. Einzelne Distrikte wie Nord- und Süd-Wales, nehmen eine drohende Haltung an. In Nord-Wales ist der Streik für den 19. Mai angekündigt und das Zusammengehen mit den Nichtorganisierten empfohlen worden.

Die Besatzungen in Süd-Wales, die 150 000 Mann stark sind, drohen ebenfalls mit Streik. 100 000 schottischen Bergarbeitern ist freie Hand gelassen, sich den Beschlüssen der Kriegskammer anzuschließen. Verschärft wird die Lage durch die weitere Steigerung der Getreidepreise.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 29. April. Amtlich wird verkündet: 29. April 1915.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

An der Front in Russisch-Polen und in den Karpaten in mehreren Abschnitten heftige Geschüßkämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unter- und Munitionsobjekte.

Im Dpor-Tale versuchte der Feind nach mehrstündiger erfolgloser Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellungen unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampf an der ganzen Front abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Soefer, Feldmarschalleutnant.

Der Einmarsch in Bessarabien.

Bukarest, 29. April. Nach Meldungen aus Czernowitz hat die österreichische Offensive in Bessarabien in verstärktem Maße wieder eingesetzt. Die Kämpfe wütheten sich unmittelbar an der rumänischen Grenze ab. Die Oesterreicher rücken langsam an der Eisenbahnlinie nach Mamaliga (am Pruth) vor. Der Pruth führt Hochwasser und ist an verschiedenen Stellen über seine Ufer getreten. Das Sumpfgelände erschwert die Operationen sehr stark. Nach weiteren Meldungen bereitet man sich russischerseits auf die Belagerung der Festung Chotin (ungefähr an Zusammenfluß von Dniestr und Sbrucz) vor. Große Mengen Artilleriemunition und Proviant werden in aller Eile von den Russen in die Festung gebracht. Die auf rumänisches Gebiet geratene und hier entwaffneten russischen Truppen behaupten, daß die Oesterreicher sich in numerischer Ueberlegenheit befunden hätten. Die Russen leiden, nach Aussage der Gefangenen, enorm an Munitionsmangel, und zwar sowohl die Artillerie, wie die Infanterie. Die entwaffneten Russen befanden sich, mit wenigen Ausnahmen, sowohl moralisch wie physisch in sehr schlechtem Zustand.

Der Selbstmord des Grafen Apraxin.

Berlin, 29. April. Aus Bukarest wird, laut „Lok.-Anz.“, gemeldet: Rumänische Blätter berichten auf Grund einer Mitteilung der „Nietch“, daß Graf Apraxin, Mitglied des russischen Admiralstabes, sich vergiftet habe. Die russische Zensur strich die Einzelheiten über die Ursachen des Selbstmordes.

Patentraub in Rußland.

Wb. Petersburg, 29. April. „Ruskoe Slovo“ vom 11. April berichtet: Auf Grund des Beschlusses des Ministerrats vom 6. März werden von feindlichen Ausländern keinerlei Anmeldungen von Patenten angenommen. Schutzprivilegien verlieren vom 6. März ihre Gültigkeit. Jedem, der sich einer solchen nicht mehr geschützten Erfindung bedienen will, werden die nötigen Mitteilungen vom Handels- und Industrieministerium gemacht. Solche Personen, welche Schutzprivilegien von feindlichen Ausländern erstanden haben, haben ihre Anrechte binnen eines Monats anzumelden. Eine Zusammenstellung der Privilegien wird veröffentlicht werden. Die Privilegien gelten als Reichseigentum.

Der Luftkrieg.

Die Gefangennahme des Fliegers Garros.

Am 18. April ist, wie bereits gemeldet, Leutnant Garros, einer der allerherborragendsten französischen Flieger, südlich von Ingelmünster durch das Gewehrfeuer einer Bahnschutzwache zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden. Dem Bericht des Führers der Wache, Feldwebelleutnant Schlenstedt von der 1. Kompanie des Landsturm-Infanteriebataillons Wurzen, entnimmt die „Ariegaszeitung der vierten Armee“ laut „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgende Einzelheiten:

Gegen 7 Uhr abends erschienen zwei feindliche Flieger in großer Höhe über dem Gelände zwischen St. Katherine und Lendelede. Der eine wurde von einer Ballonabwehrkanone beschossen und verschwand in der Richtung auf Meuin. Der andere flog in nordöstlicher Richtung über Lendelede hin. In diesem Augenblick näherte sich auf der Bahnlinie Ingelmünster-Kortrijk von Norden

her ein Eisenbahnzug. Kaum hatte der Flieger diesen gesichtet, als er plötzlich in einem steilen Gleitfluge von fast 60 Grad aus über 2000 Meter Höhe bis auf etwa 40 Meter herunterging. Er beschrieb über dem Eisenbahnzuge eine ganz kurze Schleife mit fast senkrecht stehenden Flügeln und warf eine Bombe, die jedoch ihr Ziel verfehlte und keinen Schaden anrichtete. Sie rief 40 Meter östlich der Bahnlinie ein Loch von einem Meter Tiefe und zwei Meter Durchmesser in den Boden. Der Lokomotivführer hatte inzwischen den Zug zum Stehen gebracht.

Als der Flieger in erreichbare Nähe kam, eröffnete die Bahnschutzwache auf Befehl des Feldwebelleutnants Schlenstedt das Feuer auf ihn. Rettungsweise wurde er aus kaum 100 Meter Entfernung beschossen. Er versuchte nach Abwerfen der Bombe zu entkommen, stellte seinen Motor wieder an und flog unter dem steilen Feuer der Landsturmlente steil bis zu ungefähr 700 Meter Höhe auf. Plötzlich schwannte das Flugzeug merklich, das Geräusch des Motors verstummte, der Flieger setzte zum flachen Gleitflug an und ging in der Richtung auf Kullste nied.

Der Führer der Landsturmwache nahm sofort mit einem Teil seiner Leute die Verfolgung auf. Der Flieger steckte gleich nach seiner Landung sein Flugzeug in Brand und stürzte auf dem Gehößt eines Bauern in Kullste. Feldw.-Lt. Schlenstedt kam auf seinem Fahrrad als Erster auf der Landungsstelle an. Nach und nach trafen außer den Landsturmlenten und einem Wachtmeister von einer Fuhrparkkolonne noch einige Angehörige der Kavallerie- und Infanterie in Kullste ein und halfen nach dem Flieger suchen. Die Einwohner antworteten auf Befragen, es sei bestimmt nur ein Unfall in dem Flugzeug gewesen.

Man entdeckte den Flieger hinter einer dichten Dornhecke versteckt. Er versuchte, sich noch einmal zu verbergen, indem er sich in einen Wassergraben an der Seite duckte, wurde jedoch von den beiden Landsturmlenten Broemme und Arnold I aus dem Graben herausgezogen.

Nach seinem Begleiter gefragt, versicherte er auf Ehrenwort, er sei allein im Flugzeug gewesen und habe auf dem hinteren Sitz zwei Bomben mit sich geführt: sein Motor habe nur 80 Pferdekräfte; bei einiger Kenntnis der Flugzeuge könne man berechnen, daß sein Apparat — ein Moran-Eindecker — keine zweite Person hätte tragen können. Trotzdem wurde von den anwesenden Soldaten noch weiter nach einem zweiten Insassen gefahndet, während der Feldwebelleutnant mit seinen Leuten den Gefangenen abführte. Zunächst brachte man ihn nach der Ortskommandantur Lendelede, wo er vernommen und sein Name festgestellt wurde. Er gab dort an, sein Motor sei in 700 Meter Höhe von einem Geschöß getroffen worden und stehen geblieben; dadurch sei er zur Landung gezwungen worden. Das halbverbrannte Flugzeug samt dem darauf eingebauten Maschinengewehr wurde nach Nanchem gebracht.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader über Südbaden.

Berlin, 29. April. Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Karlsruhe gemeldet: Die feindliche Fliegertätigkeit war bei dem gestrigen klaren frühlingshaften Wetter wieder recht reger. Zahlreiche Flugzeuge erschienen in den ersten Vormittagsstunden vom Westforter Loch aus im südlichen Teile Badens und des Markgräfler Landes. Wenige Minuten vor 7 Uhr wurden auf Sallingen bereits Bomben abgeworfen, aber da der größte Teil der Bevölkerung sich in Häusern oder Kellern verborgen hielt, kostete das Bombardement glücklicherweise kein Menschenleben. Das Feuer der Ballonabwehrkanonen auf der Tuellinger Höhe war diesmal äußerst wirksam und trefflicher, denn einzelne der Flieger kehrten bald wieder um. Die Flieger über Sallingen erschienen in längeren Abständen um 7, 9, 10 und 11½ Uhr und warfen mindestens 8 Bomben über dem Ort ab, ebenso in der Umgebung etwa neun Bomben. Die meisten der letzteren fielen auf Wiesen oder freies Feld, so daß kein Schaden durch sie verursacht wurde. So fand man später auf einer Wiese einen englischen Blindgänger, der später zur Explosion gebracht wurde. Auf die Maschinenwerkstätten von Sallingen scheint es die Flieger besonders abgesehen zu haben, jedoch traf nur einmal eine Bombe ein Gebäude, das leicht beschädigt wurde. Zwei darin arbeitende Männer wurden durch Bombensplitter nur leicht verletzt. Ueber Lörrach erschienen in der Zeit von 7 bis 12 Uhr nicht weniger als 9 Flieger, ohne jedoch irgendwo Bomben abzuwerfen. Der erste kam kurz nach 7 Uhr und wurde sofort von der Tuellinger Höhe aus lebhaft beschossen, so daß er alsbald kehrt machte und nach Westen verschwand. Kurz nach 8 Uhr zeigten sich wiederum zwei feindliche Flugzeuge über Lörrach aus westlicher Richtung ein. Einer kehrte aber sofort wieder um. Zwei andere erschienen gegen 9 Uhr und flogen dann der Schweizer Grenze zu. Ein feindlicher Flieger warf gestern über dem Bahnhofs Sallingen vier Bomben ab. Zwei D-Zug-Lokomotiven wurden erheblich beschädigt und mehrere Personen leicht verletzt. Vormittags und nachts über Müllheim erscheinene Flieger wurden durch Geschößfeuer vertrieben.

Deutsche Bomben über Nancy.

Wb. Paris, 29. April. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Nancy konnte ein deutsches Flugzeug, das sehr hoch flog, das Zentrum von Nancy überfliegen. Drei Bomben fielen in der Nähe des Justizpalastes herab. Drei Personen wurden getötet, sechs

schwer verlegt. Andere Personen, deren Zahl und Identität noch nicht festgestellt worden ist, wurden leichter verlegt. Das deutsche Flugzeug wurde heftig beschossen und verschwand schnell. Nach einer anderen Tempormeldung wurden am Dienstag Bomben auf Ranch geworfen, wobei fünf Personen getötet wurden.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

wb. Rotterdam, 29. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die Canadian Car and Foundry Company hat von Russland einen Auftrag auf Granaten und Explosivstoffe für 16 Millionen Pfund Sterling erhalten; ein Viertel dieser Summe ist bei einer New Yorker Bank deponiert. Dreißig bis vierzig amerikanische Gesellschaften arbeiten an der Bestellung; die Lieferung wird vermutlich in ein bis vier Wochen mit 90 000 Granaten täglich beginnen und soll auf 500 000 täglich im Juli gesteigert werden. Die französische Regierung hat Pulver bei den Pulverfabriken von Dupont in Chicago für zwanzig Millionen Pfund Sterling bestellt.

Die Haltung Italiens.

Zürich, 28. April. Der Korrespondent des „Bund“ berichtet aus Mailand: Nicht ohne Besorgnis sieht man hier dem 1. Mai entgegen. Auf diesen Tag hat die sozialdemokratische Partei, deren Hauptquartier in Mailand ist, Kundgebungen gegen den Krieg in ganz Italien angefangen. Ob sie stattfinden werden, hängt von dem Ausgang der Unterhandlungen mit der Regierung ab. Von zuverlässiger Seite vernimmt der Korrespondent, die Regierung habe die Maßfeier nur unter der Bedingung gestattet, daß die Parteiführer die Verantwortung für allfällige Ausschreitungen übernehmen, und drohe im Weigerungsfalle mit einer allgemeinen Mobilmachung.

wb. Berlin, 30. April. Die Studentenbewegung in Italien kann einer Meldung aus Mailand dem B. T. zufolge, als beendet angesehen werden. Die Mailänder Studenten forderten ihre Kollegen auf, den Besuch der Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 29. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Der griechische Minister des Aeußern, Logothetos, äußerte sich dem Berichterstatter des „Veitl Hiray“ gegenüber wie folgt: Griechenland hat schon zu Beginn des Krieges offiziell seine Neutralität bekannt gegeben. Wenn auch Griechenland gewisse Verträge, die sich auf die auswärtige Politik beziehen, mit Serbien hat, so treffen diese nicht die gegenwärtige Lage und treten nur unter gewissen gegebenen Umständen in Kraft. Die Epoche Venizelos ist endgültig abgeschlossen. Wir wollen ein gutes Verhältnis aufrecht erhalten mit den Entente-Staaten und auch mit den Zentralmächten. In einem Interregnum stehen wir zu keiner der beiden Gruppen. Mit der Türkei haben wir jetzt keine Verhandlungen. Was die Inseln anbelangt, so ist Lemnos und Tenedos von den Engländern besetzt, die Chios als Stützpunkt benutzen. Die Verwaltung befindet sich heute vollkommen in englischer Hand. Wir haben Grund zur Annahme, daß England am Schluß seiner Aktionen die Inseln uns zurückgeben wird. Die Dardanellenfrage interessiert uns auch sehr, doch fällt es uns nicht ein, aktiv dazwischen zu treten, in welcher Form auch immer. Zwischen Griechenland und Bulgarien gibt es wohl keinen Vertrag, doch bessert sich die Lage andauernd, was zweifellos von Bedeutung ist.

Sitzung der Reichsbank.

wb. Berlin, 29. April. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein folgendes aus: Den letzten Wochenanweisen der Reichsbank gibt die zweite Kriegsanleihe überall das Gepräge. Diese Anleihe hat sich zu einer zweiten Großtat des deutschen Volkes auf dem finanziellen Gebiet, der größten, die je ein Volk vollbracht hat, ausgekalkt und hat mit eindrucksvoller Wucht von neuem den Beweis der unverrückbaren und einmütigen Entschlossenheit unseres Volkes erbracht, das ungeheurer uns aufgezwungene Ringen zum siegreichen Ende durchzuführen. 9103 Millionen Mark einschließlich der Feldzeichnungen hat das deutsche Volk dem Reiche dargebracht; in allen Schichten und Berufsgruppen hat es sich gleichmäßig wie draußen im Felde in die Reihen der Kämpfer gestellt; ein wunderbarer Ausdruck des das ganze Volk wie sich von selbst verstehend durchdringenden Gefühls und Willens, Kaiser und Vaterland wie mit dem Blut so auch mit dem Gut zu dienen. Dieser einmütige Wille kam auch in der hingebenden Zusammenarbeit aller an der Durchführung der Anleihebegebung be-

teiligten Faktoren zum Ausdruck, und ihnen allen möchte dafür ein Wort warmer Anerkennung und warmen Dankes sagen. Die gesamte deutsche Presse hat sich wiederum wie bei der ersten Anleihe unermüdet in den Dienst der Sache gestellt, die Banken und Bankhäuser, die deutschen Sparkassen unter weitblickender Führung ihres Verbandes und seiner Leiter, die verschiedenen Organisationen der Kreditgenossenschaften unter der hingebenden Einwirkung ihrer führenden Männer haben fast ausnahmslos weitherzig auf die sabungsmäßigen Kündigungsfristen verzichtet und damit zahllosen kleinen und größeren Sparern und Kapitalisten die Beteiligung an der Anleihe ermöglicht und bewiesen, daß sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe und Bedeutung bewußt geblieben und ihr gerecht geworden sind. Fast 2 Milliarden Mark haben die deutschen Sparkassen, etwa 450 Millionen die Genossenschaften hergegeben und ebenso haben die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften annähernd 400 Millionen, fast das Doppelte ihrer Zeichnungen bei der ersten Anleihe, aus ihren Kreisen aufgebracht. Ein besonderer Dank gebührt auch der Reichspostverwaltung und ihren Beamten, die überall da eintraten, wo keine andere Vermittlungsstelle vorhanden war, und durch Sammlung gerade der ganz kleinen Zeichnungen die stattliche Summe von 112 Millionen Mark der Anleihe ausführten.

Ebenso glänzend wie die Zeichnung selbst hat sich die Einzahlung entwickelt. Bis zum 28. April sind auf die Anleihe während nach den Zeichnungsbedingungen 3368 Millionen gezahlt worden, tatsächlich 6751 Millionen, also das Doppelte gezahlt worden, 74,16 % der gesamten Anleihe, und von dieser gewaltigen Summe sind nur 521,2 Millionen Mark, also nur 7,7 % mit Hilfe der Darlehnskassen aufgebracht, und auch von diesen Darlehen waren bis zum 23. 4. bereits wieder 30 Millionen zurückgezahlt, so daß nur noch 491,8 Millionen Mark ausstehen.

Der Erfolg der beiden Kriegsanleihen des Reiches ist aber auch ein klares Zeichen dafür, daß unser Wirtschaftsleben und unser Geldmarkt auch während des schweren Krieges gesund und stark geblieben sind, nicht minder ein schlagender Beweis dafür, daß als Vorbedingung hierfür die Zahlungspflicht und Zahlungsleistung allgemein aufrecht erhalten werden mußte, und ebenso dafür, daß die Liquidhaltung unserer gesamten Kreditorganisationen, die freiwillige sowohl wie die, wie feinerzeit bei dem Sparkassengesetz, durch gesetzlichen Zwang herbeigeführte, ein Gebot hoher Notwendigkeit für Deutschland war und bleiben wird.

Diese ganze beispiellose Geldbeschaffung ist gleichwohl ohne jede Erschütterung des Geldmarktes vor sich gegangen, da er einerseits die Anleihe zu einem erheblichen Teil bereits im Laufe der letzten Monate in der Form der von der Reichsbank am offenen Markt begebenen Schatzscheine aufgenommen und andererseits sich für die Einzahlungen sorgsam vorbereitet hatte. Sie hat ihre Spuren auf dem Geldmarkt nur in einer sich in mäßigen Grenzen bewegenden Erhöhung der Zinssätze im freien Verkehr als Folge der Auffangung der zurzeit verfügbaren Gelder, Sparguthaben und brachliegenden Betriebskapitalien hinterlassen. Dagegen spiegeln sie die Wochenansätze der Reichsbank in so starken Sprüngen ihrer Ziffern wider, wie sie auch nur annähernd noch niemals seit Bestehen der Reichsbank sich ergeben haben.

Der Goldzusufuh aus der freiwilligen Sammeltätigkeit des Volkes hält noch immer an, wenn er auch naturgemäß allmählich zurückgeht; der März hat indes immer noch die beträchtliche Summe von 67 Millionen und die ersten drei Aprilwochen die weitere ansehnliche Verstärkung von über 24 Millionen erbracht.

Die bisherigen Deputierten des Zentralausschusses wurden wieder- und der Direktor der Deutschen Bank, Rantkevis, neu-gewählt.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

III.

Der Morgen des 18. März ist sonnig und windstill. Hauptmann Sernow schraubt sich von Eschanal schnell zur Höhe von 1600 Meter hinauf. Der Beobachter, Major Schneider, steht drüben auf dem europäischen Ufer Kils Bahr als lichtgraue Mäusel am Strand liegen. Silberweiß leuchtet neben dem dunkeln, fast schwarzblauen Wasser das vielgewundene Band der Uferstraße. Westwärts geht jetzt der Flug, und frei schweift der Blick die Dardanellen entlang bis weit ins Glimern des Ägäischen Meeres hinein. Vor dem Mund der Enge liegen wieder zwei englische Linienfahrer und in Dwarlinie vier Zerstörer. Aber „Duff“, lacht Major Schneider, denn zehn Seemeilen hinter den Briten fahren westlich der Kanincheninsel sechs große und drei kleine feindliche Schiffe in Kiellinie auf die Dardanellen zu. Beim Überfliegen werden die Linienfahrer „Queen Elizabeth“, „Lord Nelson“, „Agamemnon“, „Triumph“, Panzerkreuzer „Inflexible“ und drei kleine Kreuzer erkannt. Und gerade da gehen drüben zur Linken bei Tenedos bunte Flaggen am Signalmast des französischen Admiralschiffes hoch. Die vier Franzosen

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Cherry-Brandy Tafellikör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

gehen Anker auf, formieren Kiellinie und folgen den Engländern. Hauptmann Sernow steuert über das Geschwader hinweg. Weiß wie Schneeballen schimmern unter ihm Schrabnellvölkchen, die das schnell bis Tenedos schwirrende Flugzeug treffen sollten. Acht ältere Linienfahrzeuge zählt noch der Beobachter bei der Insel, die des Gegners Basis ist, und zwei Werkzeugschiffe, Kohlendampfer, Lazarettfahrzeuge, Minensuchdampfer, U- und Torpedoboote liegen hier als der riesige Troß einer Flotte auf dem dunklen Wasser. Gerichtet und gereiht wie an einer Schnur sind die Fahrzeuge zu Anker, wie jene in Fahrt. Im Sonnenlicht blinken sie grell auf dem Schwarzbau des Meeres und bieten ein Bild, das zwei Seemannsbergen schneller schlagen läßt. Hauptmann Sernow wendet den Apparat zum Rückflug nach Tschanal. Major Schneider springt dort heraus und meldet Usedom Pascha: „Der Feind im Anmarsch!“ Die brummig joviale Bärenruhe, die jene Mitteilung empfing, lag während des beginnenden heißen Tages über dem Stab und wirkte vorbildlich bis auf den Kanonier in den Forts.

Sie Sonne stand schon brennend, als um 11 Uhr 30 Minuten vormittags der Gegner mit zehn Schiffen die Bombardementstellung bildete. Den rechten Flügel vor dem asiatischen Ufer hielten „Triumph“ und „Bouvet“, den linken vor dem europäischen „Gaulois“ und „Charlemagne“. Die Schiffe standen eine deutsche Meile vom Mund in den Dardanellen. Etwas zurück lagen in der breiten Bucht zwischen rechtem und linkem Flügel „Lord Nelson“, „Agamemnon“, „Queen Elizabeth“ und „Prince George“. Drei Kilometer hinter dem rechten Flügel schaukelten „Suffren“ und „Inflexible“. Um 11 Uhr 40 Minuten vormittags beginnt der Gegner zu feuern. Seine Schiffe schieben sich langsam hin und her, um stets in gleicher Beilung zu schießen und gleiten im Lauf des Tages allmählich tiefer in die Meerenge. Die beiden Flügelgeschiffe zur Rechten legen ihr Feuer auf Fort Dardanos und unsere Haubitzenstellungen. „Queen Elizabeth“, „Lord Nelson“, „Agamemnon“ und „Inflexible“ wählen als Ziel Fort Hamidieh Anatol vor Tschanal und die drei Forts Medschidieh, Hamidieh Rumeli und Nemasza vor Kilid Bahr. „Gaulois“ und „Charlemagne“, die Franzosen auf dem linken Flügel, unterstützen das Feuer der vier Engländer, die meist Einzelschiffe oder Zweifelschiffe abgeben, durch Salven ihrer schweren Turmgeschütze. Angriffsdrang oder Nervosität treibt die Franzosen bald vorwärts. Sie scheinen nicht ruhig.

Usedom Pascha wählt mit dem Stab seinen Beobachtungsstand auf dem Kamm einer Anhöhe am asiatischen Ufer. Auf dem Bauch im Sand liegend, überblickt die Herren ein Kampffeld auf Wasser und Erde wie aus der Vogelschau. Der Rauch aus feindlichen Schiffsgeschützen streicht wie an Regentagen der Nebel des Gebirges in Wäldern, in Felsen, in langen losen Schleiern durch die Meerestraße. Vom Blitz aus Geschützmaulern zerspringen und durchwirbelt, rollt er in Säulen zum Ufer oder steigt wie in Flucht zum Himmel. Die Türme der Franzosen scheinen beim Krachen der Salve in lodernde Flammen gelleidet. Blitzschlangen huschen die Breitseiten der Briten entlang. Am Ufer bebzt die Erde und über dem Wasser zittert die Luft zum Krachen und Bersten der Granaten. Sie pflügen Sandhügel als vermeintliche Batterien um und zerwühlen die Erde der Werke. Staub wie vom Marschieren eines Millionenheeres hängt bald über der uralten Landschaft, die schon die Scharen des Keres trug. Und sicherlich, nie haben Menschenmengen ein schöneres aber auch grimmigeres Spiel von Fontainen geschaut. Von Land und Meer spritzen nach dem Einschlagen der Granaten viele Dutzende, nein hundert hohe Säulen von Staub oder Wasser gleichzeitig auf. Es sind so viel daß sie zu stehen scheinen wie Tannen im lichten Forts oder die hohen schlanken Holztürme auf den Desefeldern Rumaniens. Am riesigsten ragen sie dort, wo die 38 cm-Geschütze der Briten gegen Fort Hamidieh spielen und — scheinbar — das Werk vom Erdboden fegen. Starr und oben geipst wie der Turm eines Minarett steht für Sekunden die durch das Geschloß aus der See gehobene Wassersäule dicht vor dem Fort. Wie eine Windhose trägt das aufgekommene Weben sie zur Seite. Klatschend bricht sie über dem Werk zusammen. Wie in Wut oder Schmerz schäumt das vom Eisenhagel zerwühlte Meerwasser zwischen Tschanal und Sidibahr, und wenn eine Granate bei der Berührung mit dem Wasser explodiert, gibt es „Butterbrote“, die auf hunderte von Metern immer wieder aufschlagend über den blanken Spiegel flitzen. Um Mittag werfen die Engländer den von Muhammed dem Eroberer erbauten Turm im alten Fort Tschinkil in Trümmer. Eine Granate reißt die Spitze des unfernen Minarett ins Weite. Drüben stehen die Kasernen von Kilid Bahr in Flammen. Dörfer, Häuser und die Baracken bei Batterien brennen. In den Staub über den Ufern mischt sich Rauch, während der Mörderkrieg die Brandsadel über die Landschaft schwingt. Auch um den Stab auf der Höhe fallen Eisentoffer. Bange Sorge fragt dort, ob es wohl möglich sei, daß der Kanonier in den Werken so fürchtbares Feuer überdauere. Da bringt ein munterer helläugiger Matrose ein Hochgeschütz: „Es ist halb eins und gibt Königsberger Klopse, Erzellen!“

Was gehen dem Matrosen, der (zwischen den Sandfläcken) Klopse quetschte, der Kampf und feindliches Kofferschmeißen an? In der Hölle, die dort tobte, war jedermanns Denken nur mit Erfüllung seiner kleinen oder großen Pflichten beschäftigt. Kapitän

a. S. Piper, namhafter Artillerist und neben anderem bei der Aufbereitung von Munition tätig, hat auf exponiertem Beobachtungsstand als Fachmann in Sachen der heiligen Barbara dem Besetzt wie ein Unbeteiligter zugehört. Er zeichnete Treffbilder ins Notizbuch oder nahm, um Art der Beschädigung jedes Schiffes zu ergründen, seine Bewegungen nach der Savarie zu Papier. Er war weder Deutscher oder Türke, noch Engländer oder Franzose, sondern ein Professor der Artilleriefunde, und wenn er jetzt das Notizbuch zieht, kann er über ein gutes englisches Treffbild nicht minder als über ein gelungenes deutsches jauchzen. Er ist Artillerist und ein schönes Treffbild für ihn das Schönste auf Erden. Es läßt ihn wie Andere den Anblick einer schönen Frau in Entzücken schwärmen.

Unser Mann am Geschütz, Deutscher wie Türke, lag unterdessen in voller Deckung und bediente die Kanone nur, wenn er eines Zieles gewiß und der Gegner in Schutzweite war. Fort Hamidieh griff um 1 Uhr 20 Minuten ein und schlug eine halbe Stunde später „Bouvet“ die Wunde, die ihn zwang, mit starker Schlagseite zur Ausfahrt zu hinken. Gleichzeitig nahmen die drei Forts vor Kilid Bahr „Gaulois“ und „Charlemagne“ unter Feuer und beschädigten „Gaulois“ so stark, daß er im Lauf des Nachmittags seinem Landsmann folgen, und um Wegsinken zu verhindern, bei der Kanincheninsel auf den Strand gesetzt werden mußte. Abgeschleppt, soll er nach Zeitungsnachrichten während der nächsten stürmischen Tage vor Tenedos gesunken sein. „Bouvet“ schleppte sich aus unserem Feuerbereich hinter die Halbinsel Kephez. Die Geschütze des Forts Dardanos, westlich der von einem Leuchtturm gekrönten Halbinsel, konnten ihn nicht unter Wasser schießen, da sie durch die Beschädigung der Wälle für den Augenblick versandet waren. Vielleicht vom europäischen Ufer kam der Treffer, denn eine Detonation auf „Bouvet“ folgte. Aus dem Rauch, der das Schiff verhällte, trat für einen Augenblick der Mast mit starker Neigung nach Steuerbord. Es war 2 Uhr 3 Minuten nachmittags, als Bug voran das Fahrzeug mit gleicher Neigung sank und sich Kiel oben drehte. Für Minuten zeigte es den grünen Anstrich des Bodens, auf den Leute der Besatzung, um sich zu retten, kletterten. Zerstörer hielten auf die Unfallstelle zu. Einer konnte durch die Türken in Grund geschossen werden. Auch „Majestie“, „Suffren“, „Charlemagne“ und „Triumph“ näherten sich dem Wrack und setzten Motorboote aus. Das Feuer, unter dem bis 1 Uhr die Luft in der Enge zitterte, war jetzt langsamer und schwächer. Darum verstärkten sechs der morgens bei Tenedos gebliebenen feindlichen Schiffe des Gegners Kampfstellung durch Eindoublieren. Dann löste er einige der seit dem Vormittag kämpfenden Fahrzeuge ab und begann erst gegen 3 Uhr wieder mit alter Hefigkeit zu schießen. Ein englisches Flugzeug, das die Feuerwirkung feststellen wollte, wurde durch ein türkisches verlagert.

Gegen 4 Uhr nachmittags kam „Inflexible“ den Geschützen vom Fort Hamidieh nahe genug. Zwanzig Minuten später blies sie, mit Schlagseite nach Backbord, dichten weißen Rauch aus den Schornsteinen ab. Mit der Strömung trieb sie bewegungslos im Feuer der Haubitzbatterien. Vorübergehend richtete sie sich auf, aber ihre Geschütze wurden nicht mehr bedient. Die Türme standen noch in der Richtung der letzten Verwendung. Also war die Mannschaft beim Leddienst. Gegen 5 Uhr näherten sich Zerstörer, um die Besatzung zu retten. Sie trat auf Deck an, aber mußte unter türkischem Haubitzenfeuer nach unten flüchten.

Der Feind zog seine letzten beiden Schiffe von Tenedos zur Verstärkung der Feuerlinie heran. Doch bald begriff er, daß sein Angriff gescheitert sei. Mit Kurs nach Tenedos begannen feindliche Fahrzeuge auszulassen. Unter ihnen war „Ocean“, der plötzlich Schlagseite zeigte. Mit sehr langsamer Fahrt versuchte er den Mund der Enge zu erreichen. Augenscheinlich ohne Absicht schlug er in Höhe von Halil Eli einen Bogen nach Steuerbord. Wiederum stark krängend, mußte er unter dem Feuer unserer Batterien schweifen. Jetzt hatte Fort Dardanos die Geschütze wieder klar, richtete sie auf die „Inflexible“ und brachte das Schiff später, gegen die siebente Abendstunde, zum Sinken. Vorläufig weckte das Wiedererwachen der Batterien vor Dardanos neues Leben auch im Gegner. Wie erhofft bellende Hunde auf ihr schon totgegläubtes Opfer stürzten alle feindlichen Schiffe sich zu wütendem Feuer auf Dardanos, ohne es zum Schweigen zu bringen. Die Kanonen von Medschidieh Rumeli kamen zu Hilfe. Um 6 Uhr abends traten die bewegungsfähigen Fahrzeuge des Gegners den Rückzug an. Wunden trugen fast alle nach Tenedos. „Inflexible“ mußte nach Zeitungsnachrichten 150 Tote bestatten. Auf einen Treffer war eine Feuersäule in Höhe ihrer vorderen Brücke beobachtet worden. „Queen“ und „Lord Nelson“ hatten unter unserem Haubitzenfeuer bei starker Rauchentwicklung schwer gelitten. — Als die ersten Schatten der Nacht auf die Meerenge fielen, waren auf ihrem Wasser sichtbar nur noch „Triumph“, der durch den Mund nach außen fuhr, und „Ocean“, der, umringt von helfenden Zerstörern, mit dem Strom aus dem Feuerbereich unserer Batterien trieb. Im Licht des nächsten Morgens lagen auf dem dunklen Wasser drei jener weiten Oeflächen, die wie Kreuz oder Stein auf Friedhöfen oft für Tage die Wellengraber von Schiffen zeichnen. Darunter ruhten „Inflexible“, „Bouvet“ und „Ocean“, die mit „Gaulois“

die Märzgefallenen vom 18. 3. 1915 sind. Der Sieg über die englische Flotte, verstärkt durch ein Geschwader Franzosen, hatte den verbündeten Türken und Deutschen 3 Offiziere und 21 Mann an Toten, und 2 Offiziere und 77 Mann an Verwundeten gekostet. Otto von Gottberg.

Die Preussische Verlustliste Nr. 211

enthält die folgenden Truppenteile: Kommando der Kolonnen und Trains des Korps Dichtuth. Etappenhilfsbataillon der 2. Etappen-Inspektion. Infanterie usw.: Stab der 6. Infanterie-Brigade. Garde: 5. Garde-Regt. i. F. 1. Garde-Ersabregt. Grenadier-Regt. Elisabeth, Garde-Füsiliers-Regt., Garde-Jägerbat. Lehr-Infat.-Regt. Grenadier-, bezw. Infanterie- bezw. Füsiliers-Regt. 1 2 3 5 9 12 13 15 19 21 22 24 28 31 32 33 34 36 37 40 42 45 47 48 49 52 53 56 57 59 63 64 65 66 67 70 72 73 75 76 77 78 79 84 85 86 88 89 90 91 92 94 96 97 98 109 113 114 115 116 117 118 129 132 140 144 146 147 149 151 152 153 154 156 157 158 159 161 162 165 166 167 168 169 170 172 173 174 175 176. Reserve-Infant.-Regt. 3 5 6 10 12 18 19 20 21 23 29 35 38 48 56 59 61 64 65 66 67 69 72 74 75 76 78 80 84 86 91 93 94 118 204 207 217 220 221 222 223 224 226 227 237 339 251 258. Ersab-Infant.-Regt. Jacobi, Königsberg II und III. Reserve-Ersab-Infant.-Regt. 1. Landw.-Infant.-Regt. 1 2 8 10 12 18 20 21 24 25 27 34 37 39 47 48 60 61 66 75 77 78 81 84 85 116, und v. Gundlach. Landsturm-Infanterie-Regt. 109. Besatzungs-Regt. 1 und 2 der Brigade Doussin, 5 der Brigade v. Reikwitz. Feld-Bat. Schwarz des Detachements Plantier. Landw.-Inf.-Bat. Altenburg, Bernburg. Ueberplanmäßige Landwehr-Inf.-Bat. 3 und 6 des IV. Armeekorps. Brigade-Ersabbat. 1 5 8 11 31 42 44. Etappenhilfsbat. der 2. Armee. Landst.-Bat. 3. Freiburg, Ronitz, 87, Ranslau und Weimar. Jägerbat. 1 6 7 9 10 11 14; Reserve-Jägerbat. 5. Reserve-Rads.-Komp. 77. Garde-Maschinengew.-Abt. 1, Maschinengew.-Abt. 1 und 3, Feldmaschinengew.-Zug 108, Reserve-Festungsmaschinengew.-Abt. 6. Kavallerie: Garde-Reserve-Dragoon, Dragoon 1 18 24, Husaren 3 und 8, Ulanen 11, Jäger zu Pferde 3 6. Feldartillerie: 1. Garde-Regt. 2. Garde-Regt. 1. Garde-Reserve-Regt. und Garde-Ersab-Regt. Regt. 2 5 8 11 15 16 17 18 22 31 39 42 54 64 67 69 84 108 111, Reserve-Regt. 3 7 25 50 60, Landw.-Abt. des I. und I. Landsturm-Batterie des XVII. Armeekorps. Fußartillerie: Regt. 1 5 6 12 13 17 18 20 21, Artill.-Regt. der Division v. Bernitz, Landwehrbat. 2 9, 2. Reserve-Batterie 23, Mörser-Regiment. 6. Pioniere: Regt. 24 25, Bat. 1, I; I und II, 2, I, 5, I, 8, II, 10, I, 14, III, 16, I, 21, II, 27, Ersabbat. 3 Komp. 231, 47, und 49, Reservekomp. 2. Landwehr-Komp. des IV. und des XIV. Armeekorps. Landsturm des XIV. Armeekorps Festungsminenverfabri. Graudenz. Verkehrstruppen: Militär-Eisenbahn-Direktion 2, Reserve-Eisenbahnbaukomp. 7, Eisenbahnbaukomp. 26, Eisenbahn-Betriebskomp. 3, Eisenbahn-Besatzungsdepot Driedenhofen. Fernsprechbat. der Armeeabt. v. Stranz, Festungs-Luftschiffertrupp. Feldfliegertruppe. Munitionskolonnen: Inf.-Munitionskol. 4, des IV. Armeekorps, Artillerie-Munitionskolonne 2 der Munitionskol.-Abt. 11, Ueberplanmäßige Artillerie-Munitionskolonne 10. Armierungs- und Arbeiter-Formationen: Armierungsbat. 4 23, Arbeiterkomp. 3 Antwerpen. Sanitätsformationen: Sanitätskomp. 1 und 2 des V., 1 des XV. Armeekorps sowie 1 des Armeekorps P. Reserve-Sanitätskomp. 20 des 6. Reservekorps, Festungssanitätskomp. Erzburg i. G. Train: Kommando der Kolonnen und Train des Korps Dichtuth, Trainabt. 9, Fuhrparkkolonne 2, der Train-Abt. 119, Fuhrparkkol. Hain, Magazin-Fuhrparkkol. 813.

Verschiedenes.

Berlin, 29. April. Infolge der Englandreise des Prinzen Heinrich von Preußen Ende Juli v. J. waren allerlei törichte Gerüchte im Umlauf, daß der Prinz nicht im deutschen Lande sei. Um auf Grund unwiderleglicher Informationen diese Gerüchte als grundlos kennzeichnen zu können, hat sich die „Allgemeine Zeitung“ in Chemnitz in einem Schreiben unmittelbar an den Prinzen Heinrich gewandt und darauf aus Kiel unterm 22. April nachstehende, die eigenhändige Unterschrift des Prinzen tragende Antwort erhalten: „In Erwiderung Ihres Schreibens vom 15. d. M., welches erst heute, nach einer Besichtigungsreise in Flandern, zu meiner Kenntnis gelangte, erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß ich den, mit von meinem Obersten Kriegsherrn angewiesenen Posten seit Ausbruch der Mobilmachung bis auf den heutigen Tage inne habe und alle dieser Tatsache zuwiderlaufenden Gerüchte auf Erfindung beziehen.“ Heinrich, Prinz von Preußen, Großadmiral. wb. Kristiania, 29. April. (Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureaus.) Die in der deutschen Presse besprochene Zeichnung mit Text „Die Schweine Kaiser Wilhelms“ in einem hiesigen Witzblatt hat überall in Norwegen Aergernis erregt. Obwohl das Witzblatt nur wenig verbreitet ist, haben mehrere lei-

tende Zeitungen, darunter „Morgenbladet“ und „Norske Intelligens-vedler“ das unziemliche Auftreten des Blattes scharf getadelt.

(Notiz: Die betreffende Karrikatur stellt eine schwere Verunglimpfung Deutschlands dar.)

wb. Kassel, 29. April. Von den vor einiger Zeit nachts aus dem Offiziersgefangenenlager in Hann. Münden entwichenen Kriegsgefangenen hat nicht einer über die Grenze zu gelangen vermocht. Alle Flüchtlinge wurden inzwischen festgenommen.

wb. Wien, 29. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist gegen den General der Infanterie, Ritter von Auffenberg, zur Klärung einer wider ihn erstatteten, in allerletzter Zeit hervorkommenden Anschuldigung wegen pflichtwidriger Amtsführung eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Gegenstand der Anschuldigung betrifft Vorgänge aus dem Jahre 1912 und steht mit dem gegenwärtigen Kriege in keinem wie immer gearteten Zusammenhang.

wb. Wien, 29. April. Sven Hedin, der sich gegenwärtig bei den Karpatentruppen aufhält, erklärte dem Berichterstatter des Neuen Wiener Journals: Die Haltung Ihrer Truppen hatte für mich geradezu etwas Feierliches. Diese Männer haben im winterlichen Gebirgskrieg an Strapazen und Entbehrungen vielleicht mehr erduldet, als irgendwelche Menschen früher. Sie können nicht genug bewundert werden. Daß die Soldaten diese Leistungen zu vollbringen vermochten, ist nur so erklärlich, daß jeder einzelne Mann sich bewußt war, wieviel für das Vaterland von seiner Haltung abhing. Sven Hedin hatte sich bei einem Besuche der österreichisch-ungarischen Stellen so stark exponiert, daß eine russische Granate in seiner nächsten Nähe explodierte, sodaß er und seine Begleiter mit Erdbüden überschüttet wurden.

wb. Budapest, 29. April. Abgeordnetenhaus. Abgeordneter Stefan Rakovsky (katholische Volkspartei) begründete seinen Antrag, daß durch eine ergänzende Bestimmung zum Gesetz über das Wahlrecht in das Abgeordnetenhaus allen im Felde stehenden Soldaten das Wahlrecht verliehen werden soll. Ministerpräsident Graf Tisza lehnte diesen Antrag mit dem Hinweis darauf ab, daß das Wahlrecht nicht als Belohnung aufgefäßt werden könne, und daß die Annahme des Antrages des Rakovsky die Bedeutung hätte, daß auf Umwegen das allgemeine Stimmrecht eingeführt würde, was er grundsätzlich bei aller Anerkennung für den Felderdmut der Truppen nicht für zulässig erachtete. Der Antrag Rakovsky wurde hierauf mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

wb. Kopenhagen, 29. April. In Fortsetzung der Polemik über Professor Bédiers Schmähbriefe gegen die deutschen Truppen erwidert Professor Carl Larsen in Politiken auf Bédiers Antwort in der Revue de Paris, und stellt fest, daß Bédier zum Teil Unrichtigkeiten zugestehen muß. Larsen bringt aus der Denkschrift des deutschen Kriegsministeriums eine Fülle von Fällen, in denen französische Truppen im eigenen Lande geplündert und Gewalttätigkeiten aller Art verübt haben und schließt: Es scheint, daß wir in neutralem Lande trachten sollten, die Zunge über diese traurigen Berichte von den verschiedenen kriegführenden Mächten im Zaume zu halten und uns vor übereilem Urteil zu hüten. Siderlich wird Anlagematerial über Anlagematerial von beiden Seiten kommen. Ein abschließendes Urteil und die Entscheidung muß ruhigeren Zeiten vorbehalten bleiben und verlangt eine vollständigere allseitigere Beleuchtung, als sie jetzt bereits vorliegen kann.

wb. Bukarest, 29. April. Der Finanzminister hat angeordnet, daß künftig keine Ermächtigung für die Ausfuhr von Döfen und Schweinen erteilt werden darf. Ferner hat er die Ausfuhr folgender Artikel verboten: Mineralien, altes Eisen, sowie jedes andere Metall, Baumwolle, Hanf, Wirlwaren, Blech, Konservenbüchsen, Wachs, Stearin, Paraffin, Glycerin, Kupf-, Eisen- und Eschenholz, Granit, Quecksilber, Ammoniak, Soda, Kupfersulfat, Gerbereiartikel, Jaden, Seile, Del, Papier.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, den 29. April 1915. (Unberechtigter Nachdruck, aus auszugsweise, verboten.)

Die Mißachtung des Völkerrechtes durch die Engländer. Von unserem Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, am 27. April.

Da weder Franzosen noch Engländer die empfindliche Niederlage ableugnen können, die sie am Oserlanal erlitten haben, so will wenigstens keiner von beiden schuld gewesen sein. Die Engländer schieben die Verantwortung auf die Franzosen, deren Zurückweichen sie selbst gezwungen habe, die Linie zurückzunehmen. Die Franzosen aber klagen die Deutschen an, völkerrechtswidrige Mittel gebraucht zu haben. Die Gasentwicklung der deutschen Granaten, die sich auf zwei Kilometer bemerkbar gemacht habe, habe sie zum Verlassen der Stellungen gezwungen.

Seit dem Beginne des Krieges ist es das offenkundige Bestreben sowohl der Franzosen wie namentlich der Engländer, uns mit Hilfe ihres raffiniert ausgebauten Nachrichtendienstes den Neutralen und Schwankenden gegenüber ständig dadurch zu schaden, daß sie uns der Verwendung völkerrechtswidriger Kampfmittel anklagen, während sie selbst sich gleichzeitig solcher desto unbekümmerter bedienen. Die Beispiele aus dem Land- wie aus dem Seekriege sind zu allgemein bekannt, als daß ich sie hier zu wiederholen brauchte. Aus eigener Erinnerung darf ich viel-

leicht anführen, daß genau an dem Tage, wo ich in Montmédy die französische Dum-Dum-Munition in ungeheuren Massen im Arsenal hatte lagern sehen, nachdem wir in Longwy sogar die Maschine zur Herstellung dieser Munition gefunden hatten, ein französischer Armeebefehl erschien, der jedem — deutschen Offizier, der mit Dum-Dum-Munition betroffen und gefangen genommen werde, das sofortige Erschießen androhte. Granaten mit giftiger Rauchwirkung haben die Engländer seit Beginn des Krieges verwendet. Wegen der Masse der beim Blasen entwickelten gelben Gase, die Erbrechen und Erstickungsanfälle hervorrufen, heißen diese Granaten bei unseren Truppen schlechthin die „Gelben“. Aus eigener Anschauung habe ich die Wirkung dieser Art von heimtückischen Geschossen bei meinem Berichte über das Bombardement Zeebrügges geschildert. In Lille kann man jetzt noch auf der Zitadelle eine Mauer sehen, die bei den Kämpfen um die Stadt von solch einer „Gelben“ mit Sprengstückchen beworfen wurde. Die Ziegelklinker sind dort so mürbe geworden, als ob sie mit einer reißenden Säure bespritzt wären. Die Franzosen haben sich in dieser Beziehung möglichst wenig von ihren Verbündeten übertreffen lassen. Ich brauche nur daran zu erinnern, daß in der Kürze, mit welcher wir solche Dinge abtun, der amtliche deutsche Kriegsbericht vom 16. April festgestellt hat: „Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Erblos-Geschossen seitens der Franzosen nimmt zu.“

Da legt die Franzosen ebenso wie die Engländer wieder einmal die Stirn haben, den Spieß herumzudrehen und ihre Niederlage am Iperntanal als das grausame Geschick der unschuldigen Lämmlein darzustellen, die vor den Stinfbomben der Deutschen ausreißten mußten, so möchte ich hier erzählen, was ich von Mitkämpfern aus der Schlacht bei Neuve Chapelle über die dort von den Engländern angewendeten Kampfmittel erfahren habe. Die Namen und Truppenteile der Leute, welche ich durchweg selbst gesprochen habe, stehen fest und ihre Aussagen sind auch schon größtenteils amtlich zur Kenntnis genommen.

Zahlreiche Leute der 5. Kompanie des . . . Infanterie-Regimentes, die am ersten Tage des englischen Angriffes bei Neuve Chapelle am linken deutschen Flügel standen, haben mir folgenden ungeheuerlichen Vorfall erzählt: Vom Schützengraben aus bemerkten sie, wie vor ihnen acht Männer in deutschen Uniformen und mit Büchelhauben ein Maschinengewehr in Stellung brachten. Bei dem Hin- und Herboggen des Kampfes und dem großen Gewirre der Schützengräben, um welche hier gerungen wurde, war es zwar auffallend, daß diese Bedienungsmannschaft so weit vor der Stellung war, doch war man an Ueberraschungen, auch an angenehme, gewöhnt. Außerdem wurde aus einem benachbarten Schützengraben gerufen: „Nicht schießen! Unsere Leute!“ Als das Maschinengewehr dann auf etwa hundert Meter heran und in Deckung war, eröffnete es ein wütendes Feuer auf unsere Leute. Nun erkannten diese erst, welchem unerhörten Betrüge sie zum Opfer gefallen waren und erwiderten das Feuer mit solchem Erfolge, daß die acht verkappten Engländer alle zur Strecke gebracht wurden. Unter den deutschen Mänteln hatten sie ihre englischen Uniformen an.

Daß es sich hier nicht um einen vereinzelt Vorfall, sondern um ein mit Wissen und Willen der Oberführer geübtes Verfabren gehandelt hat, zeigen Vorgänge an anderen Stellen der Schlacht. Am 10. morgens ist eine ganze Schützenlinie gegen unsere ersten Gräben in deutschen Uniformen vorgegangen. Hier wurde der Betrug rechtzeitig erkannt und hatte keinen Erfolg.

Dagegen berichteten mir rheinische und westfälische Infanteristen mit heller, grimmigster Empörung folgendes Erlebnis: Bei einem Vorstoß gegen englische Uebermacht war eine kleine Abteilung unserer Jäger, die heldenmütig vorgebrungen war, abgeschnitten worden und hatte sich ergeben müssen. Kurz darauf machten die Engländer einen Gegenangriff und trieben dabei die gefangenen deutschen Jäger als Deckung vor sich her. Da diese sich weigerten, wurden sie mit Kolbenstößen vorwärts geschoben; es ist auch beobachtet worden, daß zwei Engländer einen der waffenlosen Jäger gepackt hatten und ihn als Schuttschild benutzten. Da infolgedessen die Unseren nicht schießen konnten, ohne die eigenen Kameraden zu treffen, mußten sie sich zurückziehen. Genützt hat den Engländern schließlich auch diese ungeheure Gemeinheit nichts, da die Stellung Wäter von unseren über diesen Anblick wütenden Leuten wiedergenommen und für die Schandtat an den Schuldigen Geltung verübt wurde.

In einer Anzahl von Fällen riefen die Engländer, wenn sie in Deckung oder bei Dunkelheit heranschlichen, unseren Wachen zu: „Nicht schießen! Deutsche Kameraden.“ Man hatte ihnen diese vier deutschen Worte, die meist genügten, um die englische Zunge sofort zu verraten, anscheinend vor dem Angriff beigebracht.

Versucht habe ich, Mitteilungen über die Verwendung von Infanteriegeschossen mit Brandwirkung zu erhalten, doch hatte ich nur wenige Leute angetroffen, welche diese beobachtet haben. Aus ihren Darstellungen geht hervor, daß die Kleider und namentlich die Tornister von Toten, die schon stundenlang vor der Front lagen, plötzlich zu brennen anfangen, wenn auf die betreffende Stelle neues englisches Infanteriefeuer gerichtet wurde. Auch Verwundungen durch Infanteriegeschosse mit erheblicher Brandwirkung, Entzündung der Kleider u. s. w. sind beobachtet worden.

Ich sehe hierbei von allen Erzählungen ab, die mir nicht von Augenzeugen gemacht und mir nicht durch mehrere Zeugen, a. T.

auch durch Offiziere bestätigt worden sind. Das, was ich hier berichtet habe, ist einwandfrei festgestellt worden. Wahrscheinlich ist die Verwendung von Brandgeschossen sogar in weit umfangreichem Maße erfolgt, als mein Bericht erkennen läßt. Ich habe nur zufällig wenig Mitkämpfer von Truppenteilen gesprochen, die von dieser neuen Schändlichkeit betroffen wurden.

Im Uebrigen denke ich, schon das, was mir hier ehrliche deutsche Jungen, Westphalen, Sachsen, Rheinländer, Bayern berichtet haben, genügt, und wird noch für unsere Entel genügen, um zu wissen, warum unser Gruß im deutschen Weltkrieg „Gott strafe England“ heißt. Ich weiß, die Engländer sprechen gar nicht mehr gern von ihrem „Siege“ bei Neuve Chapelle. Desto mehr wollen wir davon sprechen und dies Blatt soll in Erwiderung der Anklage unserer Feinde, wir hätten uns am Iperntanal wider das Völkerrecht vergangen, ein Betrag mehr sein zum Buche der englischen Heuchelei und Schande.

W. Scheuermann,
Kriegsberichterstatter.

Hohenzollern-Feier.

Auf ein halbes Jahrtausend fürstlicher Herrschaft sieht das Geschlecht unseres Kaisers zurück. Am 30. April 1415 übertrug König Sigismund die Mark Brandenburg nebst der Kur- und Erbkämmererwürde erblich an Friedrich IV. von Zollern, den Burggrafen von Nürnberg. In jener Zeit der Hussitenkriege und der fortschreitenden Auflösung der Kaisermacht zu Gunsten der Landesherren achtete niemand, welche zukunftsichweres und für Deutschland glückliches Ereignis diese Belehnung war. Sie erschien zunächst nur wie eine der vielen und oft so gänzlich unbedeutenden Veränderungen in der Verteilung von Länderbesitz und Fürstentherrschaft. Nur die Mark Brandenburg selbst hatte schon sogleich den vollen Eindruck von der Tüchtigkeit des neuen Herrschergeschlechts. Bereits 1411 war die Mark dem Burggrafen verpfändet worden. Er war im folgenden Jahr persönlich in ihr erschienen und hatte den Kampf gegen die Raubritter, gegen die Duitzows und Pulkis und die andern mit einer Energie eröffnet, die ihm sogleich eine außergewöhnliche Achtung verschaffte. Man wußte also in seinem neuen Reiche schon, wie man mit ihm daran sein würde. Und war dafür um so dankbarer, wenigstens in den arbeitenden und erwerbenden Schichten, als die Zustände in der Mark unter den bairischen und hurgenburgischen Vorgängern einfach trostlos geworden waren. Nun gab es wieder Frieden auf den Straßen und Ordnung im bürgerlichen und bäuerlichen Leben. Die Mark blühte auf, die verurteilte Streusandbüchse des heiligen römischen Reichs deutscher Nation kam zu einer Entwicklung, die bald die Grafen von Hohenzollern zur dauernden Uebersiedlung von ihren schwäbischen Besitzungen an die Ufer der Spree veranlaßte. Und schließlich führte die Entwicklung dazu, daß überhaupt das Schwergewicht des ganzen Reichs von Süddeutschland nach Norddeutschland verlegt wurde.

Die Hohenzollern haben unserer Geschichte Köpfe und Charaktere zur Verfügung gestellt, die in der Tat für jede Fürstentherrschaft für musterhaft gelten können. Natürlich hat es in der Abfolge der Generationen auch da nicht an geringwertigeren Erscheinungen gefehlt. Aber reichlich machten die großen überragenden Persönlichkeiten wieder gut, was je die geringeren verhehlten. Und gerade die Mannigfaltigkeit der Charaktere wurde auch wieder ein Segen für Land und Volk, wo unter dem einen Herrscher Kunst und Wissenschaft, da kam unter dem anderen die Rechtspflege, unter wieder einem anderen das Heer zu besonderer Geltung. Jeder trug sein Teil zum Fortgang des Ganzen bei, die Tüden da fortspinnend, wo sie einer der früheren Vorgänger liegen gelassen hatte. So war es schon bei den schwäbischen Grafen gewesen, die uns seit dem 11. Jahrhundert mit fortschreitender Häufigkeit begegnen und die durch kluge Wirtschaftlichkeit, durch weise Erbordnungen, durch Tapferkeit und Treue gegen die Kaiser ihren Besitz aufammengehalten und vermehrt, ihr Ansehen gesteigert und eine Würde nach der andern sich verdient hatten. Die Erringung der Kurwürde nach Brandenburg war wohlverdienter Lohn. Und Kaiser Sigismund wußte, daß er eine gute Wahl traf.

Der Lohn aber wurde zugleich wieder für die Hohenzollern die Grundlage weiteren Aufstiegs. Sie sorgten für den Anschluß an die Reformation, für die Gründung von Schulen und Universitäten, für die Hebung von Handel und Verkehr. Als noch einmal der Bestand der Mark durch den dreißigjährigen Krieg in Frage gestellt wurde, da fakte die gewaltige Persönlichkeit des großen

Kurfürsten das Steuer fest und sicher, um mit weitem Blick, mit kühner Entschlossenheit und genialer Umsicht das Schiff durch die ungeborenen Stürme hindurchzureiten. Von da an mußte die Mark als Deutschlands Herz gelten. Von da an war sie das stärkste Glied in dem wunderbarlich zusammengewürfelten Körper des alten Reichs, zugleich der Anker der späteren Neubildung dieses Reiches. „Der da hat viel getan für Preußen“, sagte Friedrich der Große voll Bedeutung am Grabe des Großen Kurfürsten. Und der große König selbst tat noch das Seine hinzu, um das Werk zu vollenden, Preußen für seinen künftigen Beruf weiter zu stärken. Bis unter Kaiser Wilhelm dem Ersten dann die ersuchte Erfüllung erschien. Und heute, wo es das Werk dieses halben Jahrtausends in schwerem Ringen neu zu erwerben gilt, ist sich das gesamte deutsche Volk doppelt dankbar dessen bewußt, was es seinem pflichtgetreuen Herrschergeschlecht verdankt.

Deutsches Reich.

Die Konferenz zur gezielten Regelung der Arbeitsvermittlung der Kriegsteilnehmer. Man schreibt uns: Auf der am 30. d. M. im Reichstag stattfindenden Konferenz über eine gezielte Regelung der Arbeitsvermittlung für Kriegsteilnehmer werden außer Referenten der zuständigen Behörden auf Einladung des Reichsamts des Innern eine große Reihe von beteiligten Organisationen vertreten sein, so z. B. der Deutsche Städte- tag, der Deutsche Handelstag, der Deutsche Landwirtschaftsrat, das Preussische Landesökonomikollegium, der Hansabund, der Verband Deutscher Arbeitsnachweise, der Preussische Arbeitsnachweisverband, der Zentralverband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen, die Deutsche Arbeiterzentrale, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Kartellverband Deutscher Werkvereine, die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Verband Deutscher Gewerbetreibender, der Zentralverband der Polnischen Berufsvereine, der Kriegsausschuß der Deutschen Industrie, der Deutsche Handwerkskammertag, der Hauptausschuß nationaler Berufsverbände, die Soziale Arbeitergemeinschaft der kaufmännischen Verbände, der Verband Bayerischer Arbeitsnachweise, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und der Deutsche Werkmeisterbund.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peirotes hat, wie der Stuttgarter „Beobachter“ berichtet, auf Grund eines Ausweisungsbefehls den Nestungsbezirk Straßburg verlassen, um für den weiteren Verlauf des Krieges in Solzminde bei Hannover Aufenthalt zu nehmen. Innerhalb der Bevölkerung und selbst bei einem größeren Teil seiner Parteigenossen, so schreibt der „Beobachter“, hat diese Ausweisung Genehmigung hervorgemittelt, da Peirotes von Anbeginn des Krieges her eine stark oppositionelle Haltung gegen die Regierung und die Maßnahmen der Militärbehörden einnahm. Der nicht einflußlose Abgeordnete verstand es mit Geschick, in gewissen Kreisen der Bevölkerung in nichts weniger als vaterländischem Sinn zu wirken und sich damit in absoluten Gegensatz zur Haltung seiner Partei zu stellen. Zur Charakterisierung des Ausgewiesenen sei bemerkt, daß er als Sohn eines Griechen und einer Französin in Marseille geboren wurde, später nach Lothringen kam, dann den Beruf eines Seizers erlernte und schließlich auf Grund seiner Intelligenz, seines Rednertalentes und ganz besonders seines rückwärtslosen Ehrgeizes sich zu der Stellung eines Reichstags- und Landtagsabgeordneten emporstrebte. Peirotes zählte zu den Vertrauten des Landesverrätters Georg Weill und teilte von jeher mit ihm eine starke Vorliebe für Frankreich und Franzosentum.

In einer Erklärung des Bundes Deutscher Frauenvereine heißt es, daß die deutsche Frauenbewegung den Besuch des Internationalen Frauenkongresses im Haag durch einstimmigen Beschluß abgelehnt habe. Wenn einzelne deutsche Frauen den Kongreß besuchten, so könnten es nur solche sein, die keinerlei verantwortliche Stellung inne hätten.

An das Gymnasium zu Marienburg ist als Vertreterin eines ins Feld gezogenen Oberlehrers eine Oberlehrerin be- zufen worden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Freigabe von Brautwein zur Besteuerung im Mai 1915. Danach dürfen im Mai unverarbeiteten Brautwein gegen Ent- richtung der Verbrauchsabgabe diejenigen Personen in den freien Verkehr überführen, welche es im Betriebsjahr 1913/14 getan ha- ben, und zwar bis zu zwei vom Hundert der von ihnen im Betriebs- jahr 1913/14 versteuerten Menge.

In der Sitzung des Bundesrates am 29. April gelangten zur Annahme der Entwurf einer Aenderung der Be- kanntmachung über das Ausmaß von Brotgetreide vom 5. Jan- uar 1915, die Vorlage betreffend Festsetzung des Höchstbetrages der Mittel zur Unterstützung der Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, und der Entwurf einer Verordnung über die Verwendung von Erdölpech.

Tagesneuigkeiten.

Glycerin gegen Fußschweiß, der bekanntlich die Marschfähigkeit des Soldaten vielfach wesentlich beeinflusst, wird soeben von der „Aeratischen Rundschau“ selbst für solche Fälle em- pfohlen, die sich der Einstreuung antiseptischer Pulver gegenüber widerrspenstig verhielten. Nach einem morgendlichen Fußbade soll- ten die Sohlen und die Zwischenräume zwischen den Zehen mit Glycerin bestrichen und die Strümpfe hiernach angezogen werden. Angeblich soll schon in 3 bis 4 Tagen Heilung eintreten. Für dieses Mittel wird jetzt, wie man auf dem Umwege über Amerika erfährt, in der englischen Armee viel Propaganda gemacht. Da man schließlich auch von den Feinden lernen kann, so sei es hier wiedergegeben.

Ein ganzes Gefäß niedergebrannt. Infolge eines Schornsteinbrandes wurde das August Izhbernerische Gefäß in Hein- richshütte (Kreis Belgard) mit sämtlichem Inventar und den Futter- vorräten eingäschert. Mitverbrannt ist nach der „Ostsee-Zeitung“ auch das gesamte Barvermögen des Besitzers, das dieser von der Sparkasse abgehoben hatte, da es ihm dort nicht sicher genug erschien. Izhberner war mit seiner Frau zur Zeit des Brandes abwesend.

Zu der Bluttat in Goslar, über die wir gestern ausführ- lich berichteten, meldet die „Magdeb. Ztg.“ weiter: Bei seiner Ver- nehmung durch den Goslarer Polizeikommissar widerrief der Heizer Rudolf Hagemann sein Geständnis insofern, als er den Tod des Kindes mit einem Unglücksfall erklärt hatte. Er gibt nunmehr an, er sei, als der Kleine Ostermontag nachmittags in dem Heizraume des Sanatoriums Theresienhof bei ihm weilte, von einem plötzlichen Anfall, wie ihm das manchmal passiere, überrascht worden. In diesem Zustand habe er das Kind erwürgt; erst als es bereits halb leblos vor ihm lag, sei er wieder zum Be- wußtsein gekommen und habe es dann in den Ofen geschoben.

Vier Kinder vom Zuge überfahren. Ein schweres Un- glück hat sich, wie uns telegraphisch gemeldet wird, am Donnerstag bei Briesen zugetragen. Dort überfuhr der Personenzug, der gegen 3 Uhr nachmittags die Station passierte, vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen. Drei von ihnen waren auf der Stelle tot, während das vierte mit schweren Verletzungen davonkam. Die vier Kinder, deren Eltern ein bei Briesen gelegenes Beamtenhaus bewohnten, standen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Sie spielten am Bahndamm. Als der Lokomotivführer des Eilzuges bemerkte, daß die Kinder keine Miene machten, von dem Gleis herunterzutreten, versuchte er durch scharfes Bremsen den Zug zum Halten zu bringen. Bei der hohen Geschwin- digkeit des Zuges war es ihm aber nicht möglich, die Gefahr abzu- wenden. Die drei getöteten Opfer des Unglücks sind Geschwister.

Aus Diebestummer erschok am Donnerstag der 18 Jahre alte Kriegsfreiwillige, Artillerist Willy Harder in Steita seine 15 Jahre alte Braut Lisbeth Schulz. Die Eltern des Mädchens wollten das Liebesverhältnis nicht dulden. Das Mädchen war deshalb aus der elterlichen Wohnung entwichen. Als der Vater es Donnerstag nachmittag aus der Wohnung des Har- der abholen wollte, gab der junge Mann erst einen Schuß auf das Mädchen ab, welches in die Schläfe getroffen wurde, während er selbst sich durch einen Schuß in den Mund entlebte. Der Tod trat bei beiden auf der Stelle ein.

Feuer im Gemeindepital. Infolge unvorsichtigen Santierens mit Spiritus brach im Gemeindepital in Völs am Schiern Feuer aus. Das Gebäude wurde eingäschert, drei Per- sonen kamen in den Flammen um.

Lokales und Provinziales.

Hirschberg, 1. Mai 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 1. Mai 1915:
Zunehmende Bewölkung, stellenweise auch schon Niederschläge.

Der Mai.

Frau Golda kam aus dem Berg hervor,
zu ziehen durch Furen und Auen,
Gar süßen Klang vernahm da mein Ohr,
Mein Auge begehrt zu schauen.
Da träumte ich einen hohen Traum
Und als mein Auge erschlossen kaum,
Da strahlte warm die Sonne:
Der Mai, der Mai war kommen.
Nun spiel ich lustig die Schalmel,
Der Mai ist da, der liebe Mai!

Wem klingt nicht das Lied des Hirtenknaben im Tannhäuser im Ohr, wenn er am Feierabend oder Sonntag durch die Maienpracht wandert! Fast alle Dichter haben den Frühling und viele den be- sonderen Frühlingssonat, den Mai, besungen. Keiner von allen Monatsnamen klingt uns eben so lieblich im Ohr wie dieser. Zu

sehen, wie die Natur, die bisher in Furcht vor der rauhen Nachhut des Winters nur vorsichtig vereinzelt Vorboten aus sandte, nun entschlossen ihr buntes Sommergewand anlegt, das hat von den ältesten Zeiten das menschliche Herz aufs tiefste gerührt. Vielfältige Volksbräuche, die sich hieran knüpfen, geben uns davon Zeugnis. Einiges hat sich ja bis auf den heutigen Tag erhalten. Es sei erinnert an die festliche Aufrichtung des Maibaumes auf dem Dorfanger. Für Hirn und Herde ist heut in manchen Gebirgsgegenden der erste Mai, der Walpurgistag, noch ein Festtag, denn an ihm wird das Vieh auf die Weide geführt.

Wir dürfen aber, besonders wir hier im Riesengebirge, über dem „wunderschönen Monat Mai“ den „Reif in der Frühlingsnacht“ nicht ganz außer acht lassen. So lieblich der Vollmond im allgemeinen ist, so bringt er doch häufig in seiner Mitte einen wenn auch kurzen, so doch empfindlichen Kälterückfall. Diese Erfahrung hat sich bekanntlich zu dem Volksglauben an die drei Eisheligen Mamertus, Pantratus und Servatius, deren Tage der 12., 13. und 14. Mai sind, verdichtet. Von diesen Rückfällen abgesehen, darf man die Witterung des Mai jedenfalls zu den angenehmen des Jahres zählen. Sie pflegt sich in mittleren Grenzen zu halten, mögen zwischen durch auch einige heiße Sommertage vorkommen. Die mittlere Tageswärme wächst im Laufe des Monats beträchtlich, um 6 Grad, und nähert sich dem Hochsommer gleichzeitig mit dem Sonnenstand, der Ende Mai nur noch 1½ Grad von seinem Gipfelpunkte entfernt ist. Der Tag umfaßt um diese Zeit bereits 16 Stunden.

Das ist der liebliche Mai mit seinem Blühen und Werden.

* * *

§ (Kein Bedürfnis zur Errichtung neuer Schankstätten in Hirschberg.) Vor dem Bezirksausschuß in Liegnitz klagte der frühere Gasthofbesitzer Schiller in Hirschberg wider die Polizeiverwaltung in Hirschberg auf Erteilung einer Schankkonzession. Der Kläger war mit seinem Antrage auf Erlaubnis-Erteilung zum Betriebe der Schankwirtschaft in dem auf dem Grundstück Sechsstätte Nr. 1 errichteten Anbau an das Restaurationsgebäude „Schillergarten“ vom Magistrat Hirschberg abgewiesen worden. Er hatte hiergegen Berufung eingelegt mit der Begründung, daß sowohl für die von ihm betriebene Vermietung von Gondeln auf dem Bober, als auch für die Ausübung des Eisports auf diesem Flusse der Betrieb einer Schankwirtschaft auf dem in Rede stehenden Grundstück notwendig sei. Der Bezirksausschuß Liegnitz erkannte nach dem Antrage der Polizeiverwaltung auf Zurückweisung der Berufung, weil die vom Kläger erbetene Schankberechtigung für die angebauten Räume in der ersten Instanz wegen Mangel eines Bedürfnisses mit Recht versagt worden sei. Wie der Magistrat zutreffend ausgeführt habe, bestimme unmittelbar neben dem Grundstück des Klägers ein voller Schank- und Gastwirtschaftsbetrieb, der „Berliner Hof“ des Gastwirts Hörter, wodurch das vorhandene Bedürfnis auch hinsichtlich des die Gondelfahrt und den Eislauf betreibenden Publikums in vollem Umfange als befriedigt anzusehen sei.

* (Postanweisungen an Kriegsgefangene.) Nach einem Erlaß des Kriegsministeriums hat die schweizerische Postverwaltung das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich bei der Umschreibung in Bern auf 104 Fr. für 100 Fr. festgesetzt. Den in Rußland gefangenen gehaltenen deutschen Zivilgefangenen können durch Vermittelung des Kriegsgefangenen-Bureaus beim russischen Roten Kreuz in St. Petersburg Geld und Pakete zugesandt werden, letztere genießen jedoch nicht Zollfreiheit.

* (Das Kreisblatt vom 28. April) enthält u. a. Bekanntmachungen über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915, über den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, über die Verhütung von Unglücksfällen bei Eisenbahnübergängen, ferner eine Verordnung des Bundesrates über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen, Ausführungsbestimmungen zur Beschlagnahme der deutschen Schaffsur 1914/15, und ein Artikel betr. die Pferdefütterung.

* (Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Erfabreservist Förster Belz aus Hirschdorf gräf. Kriegsfreiwilliger Fritz Richter aus Halbendorf, Gutsbesitzer Jäger Gustav Böhm aus Hirschdorf, Elektrotechniker Reservist Max Hoffbader, Sohn des Kantors Hoffbader aus Oppau und der 23jährige Schütze Paul Matwald aus Schreiberhau im 2. deutschen Schneeschuh-Bataillon.

* (Schüleraufführung.) Auf Einladung der Freizeitan von Seher-Hof in Erdmannsdorf begab sich am Mittwoch die Chorgesangsabteilung unserer Volksschule 1 nach Erdmannsdorf, um die im dortigen Johanniter-Krankenhaus untergebrachten Verwundeten durch ihre Gesänge zu erfreuen. Der große Andachtsaal war zum Konzertsaal umgewandelt. Außer den Leichtverwundeten und den Pflegerinnen wohnten noch verschiedene Damen und Herren des Ortes und seiner Umgebung der Aufführung bei. Die Verwundeten, die noch das Bett hüten müssen, konnten durch die geöffneten Fenster dem Gesange der Kinder lauschen. Und allen bereiteten die prächtigen Gaben sichtbar wieder einen hohen Genuß. Die Kinder wußten, daß sie mit ihren Vorträgen Freude erregten, und sie gaben deshalb wieder ihr Bestes her. Gar manchem tapferen Helden sah man in tiefer Ergriffenheit den schönen ersten Soldatenliedern lauschen, die vom mutigen Kämpfen und klagenlosen Sterben singen und sagen. Und leuchtende Freude strahlte aus jedem Gesicht beim Erklängen der köstlichen Scherzlieder, in denen ja der Chor besonders afänzende Leistungen aufweist. Klauender Beifall lohnte die kleinen Sänger und ihren nimmermüden Leiter, Lehrer Scharf, der gern und freudig seine Kraft in den Dienst dieser guten Sache stellt. Den Kindern wurde noch eine besondere Freude zu teil durch die Bewirtung mit Kaffee, Gebäck und Apfelsinen.

d. (Die Tapezierer-Zwangsinnung) hielt in der Stadtbrauerei die Oster-Generalversammlung ab. Ein Lehrling wurde freigesprochen, für einen zweiten mußte die Lehrzeit um ein halbes Jahr verlängert werden. Ein Lehrling wurde aufgenommen. Obermeister Stephan gab bekannt, daß Aufträge für den ostpreussischen Wiederaufbau von der Regierung zu vergeben seien. Die Innung beschließt, sich daran zu beteiligen. Weiter erfolgte eine Besprechung über Klebemittel-Erfaß und damit zusammenhängende gewerbliche Fragen. In einem Aufschreiben erfuhr der Magistrat, die jungen Leute der Jugendwehr zuzuführen.

* (R. G. B.) Auf vielseitiges wiederholtes dringendes Verlangen wird die Ortsgruppe Hirschberg am Sonnabend, den 1. Mai, einen Ausflug nach der Bobertalperre unternehmen. Abfahrt 1 Uhr 45 Minuten nach Reibnitz. Wanderung über den Kirchsteig nach Berthelsdorf, durch das Rennistal über den Bernsteinstein zur Talsperre. Rückfahrt mit der Bahn 7 Uhr 19 Minuten. Die Gehzeit beträgt 2¼ Stunden.

* (Kartoffelverkauf und Ledervorrats-erhebung) betreffen zwei Bekanntmachungen des hiesigen Magistrats im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

m. (Das Eisener Kreuz) erhielten Hoboist Oskar Sörgel, Sohn des Gastwirts Sörgel, Wilsener Bierhalle, Hirschberg, Leutnant im Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1 Erich Sanke, Sohn des Fabrikbesizers Wilhelm Hanke, und der Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 5 Fritz Büchel, Sohn des Fuhrwerksbesizers Büchel, beide aus Löwenberg, ferner Wachmeister Hermann Günther aus Schöndorf unter Beförderung zum Feldwebel-Leutnant und Unteroffizier Bruno Engler in Rothenbach.

m. (Beförderungen.) Befördert wurde zum Leutnant d. R. Offizier-Stellvertreter, Kaufmann Erich Sanke, Mitinhaber der Firma C. F. Sanke, zum Oberleutnant.

* Seidorf, 30. April. (Hohes Alter.) In seltener Rüstigkeit konnte am 27. April der älteste Einwohner Seidorfs, Herr Albert Wagner, seinen 93. Geburtstag feiern. Wäge er noch dieselbe Frische besitzen, nachdem er die 100 erreicht hat.

u. Schmiedeberg, 30. April. (Sein 25 jähriges Jubiläum) als Seelforger an hiesiger evangelischer Kirchengemeinde kann am 1. Mai Pastor prim. Demelius begehen. Er wurde am 10. November 1861 zu Mansfeld als Sohn des Zuckerrabrikdirektors Gustav Demelius geboren, besuchte die Gymnasien Halberstadt, Rostock, Neubrandenburg, und studierte alsdann in Rostock und Halle. In Halle bestand er sein erstes theologisches Examen und später in Magdeburg das Staatsexamen. Am 16. März 1890 wurde er zum Pastor sec. an unserem Orte gewählt und trat sein Amt hier am 1. Mai desselben Jahres an. Am 20. Januar 1891 übernahm der Jubilar nach dem Weggange des damaligen ersten Geistlichen Pastor Grollmus das Primariat. Er amtierte auch längere Zeit nebenamtlich als Kreis Schulinspektor, welches Amt er übrigens jetzt wieder verretungsweise vertritt.

r. Wernersdorf, Kr. Volsenhain, 30. April. (Beschwefel. — Angeschwemmte Kindesleiche.) Der Rühnische Gasthof „Zum Niederkreitscham“ ist von dem Rentier Löffner in Liegnitz käuflich erworben worden. — In Nieder-Rudelsdorf wurde ein neugeborenes Kind angeschwemmt.

* Petersdorf, 30. April. (Handelsfreie Feiertage.) Den Handelsgewerbetreibenden zu Petersdorf ist für den 13. Mai (Simmelfahrt) und für die Sonntage, den 24. Oktober, 28. November und 5. Dezember, eine Ausdehnung der handelsgewerblichen Beschäftigungszeit bis 7 Uhr abends gestattet.

k. Schreiberhau, 30. April. (Aus dem Vereinsleben.) Der hiesige evangelische Arbeiter- und Handwerkerverein hält nächsten Sonntag nachmittag im „Waldbaus“ eine Versammlung ab, in der Pilar Bunzel-Petersdorf einen Vortrag über „Bismarck“ halten wird. — Am gleichen Tage abends 8 Uhr veranstaltete die Spar- und Darlehnskasse im „Gasthof zum Radenfall“ eine Ver-

sammlung, in der ein auswärtiger Redner über landwirtschaftliche Fragen einen Vortrag halten wird.

wh. Glogau, 29. April. (Landtagsersatzwahl.) Die Neue Niederischles. Ztg. meldet: Bei der Ersatzwahl für den Wahlkreis Glogau-Libben des preussischen Abgeordnetenhauses wurde heute an Stelle des verstorbenen bisherigen Abgeordneten Grafen von der Rede-Volmerstein der Rittergutsbesitzer Aus dem Winkel in Glogau, Kreis Lauban (Konservativ und Bund der Landwirte) mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

sc. Kattow, 30. April. (Zu dem Morde und Selbstmorde) im Landratsamt wird noch gemeldet, daß der unglücklichste Täter, der Kreisauerschulzetter Heinrich Ulrich aus Rache handelte, in der irrigen Annahme, seine Pensionierung sei das Werk des Regierungsassessors Dr. Swart und Borembas. Tatsächlich hatte der Kreisauerschulzetter angeichts der Unregelmäßigkeiten in der Kasienführung Ulrichs die Pensionierung ohne Disziplinarverfahren beschlossen. Dr. Swart verdankt seiner dienstlichen Abwesenheit das Leben. Der Assistent Boremba hinterläßt eine Frau mit vier Kindern von sieben bis neunzehn Jahren, der Täter Frau und drei Söhne. Die Tat ist um so unverständlicher, als Ulrich bereits eine Pension von über 3000 Mark jährlich zuzug, und überdies nach ärztlichem Gutachten dauernd dienstunfähig blieb.

Gerichtssaal.

Hg. Eberfeld, 29. April. Der neue Prozeß gegen die Witwe Hamm. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung überreichte Verteidiger Rechtsanwalt Heine dem Gerichtshof ein Attest und teilte dazu mit, daß die Verteidigung nach der gestrigen plötzlichen Erkrankung der Frau Hamm wissen wollte, wie die Sache stehe, und daher den Arzt Dr. Apfel, der Frau Hamm schon mehrfach behandelt hatte, ersucht hat, eine Untersuchung vorzunehmen. Der Arzt hat das Attest ausgestellt, das der Verteidiger dem Gerichtshof überreichte. (Nach dem Attest leidet Frau Hamm an einer schweren Herzaffektion, so daß jede Minute ein nervöser Zusammenbruch zu gewärtigen und größte Schonung am Platze sei.) Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Criegler beauftragt nun den Gerichtsarzt Geheimen Medizinalrat Dr. Braun, zu Frau Hamm zu gehen, die in einem der Gerichtsgebäude gegenüber liegenden Gasthaus während der Verhandlung Wohnung genommen hat, sie zu untersuchen und festzustellen, ob sie heute, morgen oder spätestens Montag verhandlungsfähig sei; andernfalls müßte der Prozeß, da die Verhandlung nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung höchstens vier Tage ausgesetzt werden darf, vertagt werden. Geheimrat Braun gibt nach der Untersuchung sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte bis Sonnabend sich so weit erholt haben werde, daß die Verhandlung weitergehen könne, da ja auch noch der Sonntag komme. Frau Hamm selbst sei überzeugt, daß am Sonnabend die Verhandlung werde weitergehen können. — Der Gerichtshof vertagt die Verhandlung bis Sonnabend früh 9 1/2 Uhr. Der Vorsitzende ordnet weiter an, daß der Neuge Sohanu Meißloch in der Zwischenzeit die über ihn wegen ungebührlicher Äußerungen vor Gericht verhängte Haftstrafe von zwei Tagen verbüße und daß er sofort abzuführen sei.

Kunst und Wissenschaft.

wh. Der Leitung der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege, die ursprünglich in Berlin, dann in Dresden veranstaltet worden ist, und gegenwärtig als Deutsche Abteilung der Kriegs- und Volkshygiene-Ausstellung in Budapest vorgeführt wird, um das Publikum über die Kriegsbereitschaft Deutschlands auf sanitärem Gebiete aufzuklären und zu beruhigen, ist ein Schreiben aus dem Zivilkabinett des Kaisers zugegangen, in dem es u. a. heißt: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Befriedigung gesehen, in welcher trefflichen und anschaulichen Weise die Ausstellung die Belehrung der Bevölkerung über die muster-gültige Fürsorge für die Verwundeten und Kranken sich angelegen sein läßt. Seine Majestät wünschen, daß die Ausstellung auch in anderen deutschen Städten guten Erfolg hat und sind gern bereit, einen aus dem Unternehmen sich etwa ergebenden finanziellen Ueberschuß für die Zwecke der Kriegswohlfahrt in Heer und Marine entgegenzunehmen.“

Die „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge“ wird, wie nunmehr feststeht, nach dem Schluß der Ausstellung in Budapest, auf ihrer Wanderung durch die deutschen Großstädte zunächst nach Magdeburg, wo sie Anfang Juni eröffnet werden wird, und dann nach Cassel gelangen.

Büchertisch.

— Die Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. Von Willibald Seiffert, Rechnungsrat und Geh. exped. Sekretär im Reichsjustizamt. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitsch & Sohn. Preis M. 1.50. — Dieses praktische Buch ist ein sehr schätzbare Ratgeber für amtliche Stellen, Beamte, Hinterbliebene, Beamten- und Wohlfahrtsvereinigungen, zumal es das einzige voll-

ständige, die gesamte Hinterbliebenenversorgung umfassende Werk ist. Neben dem Militär-Hinterbliebenengesetz finden wir das Reichsbeamten-Hinterbliebenengesetz und alle sonstigen für das Reich und für Preußen geltenden gesetzlichen und ministeriellen Vorschriften nebst Anmerkungen und Erläuterungen. Den Gnadenbezügen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Eine übersichtliche Einführung, Sachregister und ausführliche Tabellen zur Berechnung des Witwen- und Waisengeldes erhöhen die praktische Brauchbarkeit des Buches. Ein jeder wird darin sofort Rat und Hilfe finden.

— Tiefempfundene Worte über das Auferstehungsfest in diesem Kriegsjahr 1915 veröffentlicht Pfarrer Nithad-Stahn unter dem Titel „Ver sacrum“ in Heft 13 der „Gartenlaube“. Auch der Kämpfer wird gedacht, die für ihr Vaterland starben; sie sind das Saat Korn einer neuen Zeit; nichts Sieghafteres weiß der Soldat dem tapferen Kameraden auf sein Heldengrab zu setzen, als das Zeichen des weiland Gerichteten, der doch den Tod überwand. Keiner wird die vom Herzen zum Herzen gehende schöne Osterbetachtung lesen, ohne das Gefühl der Erbauung davonzutragen. In einem anderen Artikel, dem zehn reizende Naturaufnahmen des Verfassers beigegeben sind, schildert Rudolf Zimmermann anschaulich das „Tierleben im Frühjahr“. Die Fortsetzung von zwei Romanen sowie eine Reihe interessanter Bilder von den Kriegsschauplätzen vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes.

Kriegskonzert im Schützengraben.

(Nachdruck verboten.)

Von einem auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfenden schlesischen Landwehrmann geht uns vorstehende selbstverfaßte, launige Konzerteinladung zu, welche Zeugnis ablegt von dem köstlichen Humor, den sich unsere braven Truppen trotz aller Kriegsmisereen nicht verkümmern lassen.

Am kommenden Sonntag findet in unseren vordersten Schützengräben

zum Besten unserer Lieben in der Heimat ein Großes Wohltätigkeits-Konzert

statt, ausgeführt vom gesamten Kriegssordchester, unter Leitung der Maschinengewehr-Abteilungen und unter Mitwirkung von Infanterie-Gewehrfeuer und dem Donner der 21 em-Kanonen.

Als Solisten auf:

Frl. „Dide Berta“, Kaiserliche Altistin aus Essen.
Frau Kumppler-Taube, Sopranistin aus Himmelshöh.
Herr Wörser, K. K. Baritonist aus Wien.
Herr Eindeder, Igl. Preuß. Kammerfänger aus Wolfenau.
Erstere ist im Besitze eines umfangreichen 42 em-Organs und wurde von S. M. Kaiser Wilhelm II. persönlich engagiert, Herr Wörser verfügt über ausgezeichnete Referenzen von seinen ersten Debuts in Namur, Lüttich, Maastricht und Antwerpen.

Spielefolge.

1. „Als wir 1914 nach Frankreich einmarschierten“, große Feld-Ouverture von Deutschland.
2. Die Höhlenbären, Phantasie in Dur u. Moll v. Ustinger.
3. Zwei Lieder für Alt-Solo
a) „Wer hätte das gedacht!“ von Krupp.
b) „Hei, wie das kracht!“ von v. Beseler.
4. Phantasie aus der tragisch-komischen Oper „Spionenfurcht“ von England.
5. „Der Rattenfänger von Tannenberg“, Salonstück von Hindenburg.
Einlage: „Die Sache, die wird müllmig“, Rückzugsmarsch von Grey.
6. Zwei Duette im Volkston von Taube
a) „s' tam a Vogel geflogen“,
b) „Was fällt da aus der Luft“.
(Frau Kumppler-Taube und Herr Eindeder.)
Als Einlage: „Luftbomben“, Konzertpolka von Zeppelin.
7. „Komm in meine Liebeslaube“, kurzer Fadel-tanz, den Russen gewidmet von Hindenburg.
8. Zwei Lieder für Bariton-Solo:
a) „Bums, da haben wir den Salat“ von Serbien.
b) „Einzug in Camp des Romains“ von Bayern.
(Herr Wörser aus Wien.)
9. „In den Seen Masurens“, Russischer Schwanengesang von Bäterchen.
10. „Macht's nicht mehr länger dauern“, Stoßfeuer, vertont von A. L. Len.

Bei Eintritt der Dunkelheit große bengalische Beleuchtung der feindlichen Schützengräben, danach Sturmangriff mit nachfolgendem Bajonettkampf.

Preise der Plätze: Nach Belieben. Für französische und englische Konzertbesucher sind besondere Sperrsitze in den Drahtverhauen eingerichtet. Damen und Kinder haben keinen Zutritt zum Konzert, dagegen sind alle wehrhaften deutschen Männer kameradschaftlich eingeladen von der Konzertgeberin, der Schlesischen Landwehr.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 30. April. (Militär.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte rege feindliche Fliegeraktivität. Fliegerbomben richteten in Ostende nur erheblichen Schaden an Häusern an. Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraate und Het Sas an. Das Gefecht dauert noch an. Die Brückentöpfe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraate und Het Sas sind von uns ausgebaut und fest in unserer Hand. Desselbst des Kanals, nördlich von Opren, versuchten Ruaven und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen. Ihr Angriff brach in unserer Feuer zusammen.

In der Champagne und nördlich von Le Mesnil konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entziffenen Stellung wiedergewinnen. Die tausend Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfange umgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Tour de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen einen Offizier, 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Angriffe. Bei Cornay am Westrande der Argonnen stürzte ein feindliches Flugzeug ab. Die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maas Höhen erfolglos an. Auch nördlich von Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter drei Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Darwich an der englischen Ostküste wurde heute Nacht mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Russland operierenden Streitkräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg-Dibau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Gruppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzuge gegen Memel befinden, bisher nirgends zu leisten. Gegenwärtig sind Gefechte bei Szawle im Gange. Bei Kalwarja scheiterten größere russische Angriffe unter starken Verlusten. Fünf Offiziere, 500 Mann fielen unverwundet in unsere Hände. Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.
Oberste Deeresleitung.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 30. April. Das Große Hauptquartier meldet vom 29. April abends: Der Feind, welcher in der Umgebung von Kum Kale gelandet war, wurde trotz der Bemühungen, sich unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe am Lande zu behaupten, vollständig verjagt. Kein Feind steht mehr auf dem asiatischen Dardanellenufer. Die feindlichen Streitkräfte auf der Spitze Kabatepe behaupten sich hartnäckig unter dem Schutze des feindlichen Schiffsfeuers. Von den andern Teilen der Halbinsel Gallipoli sind sie vertrieben. Das Feuer unserer Batterien beschädigte am 28. April den französischen Panzerkreuzer „Jean d'Arc“, so daß er sich brennend nach Tenedos zurückzog. Ein englischer Torpedobootzerstörer sank infolge eines Brandes, der durch unsere Granaten verursacht wurde, am 28. April in der Einfahrt der Meerenge. Der Angriff von 16 Panzerschiffen und vielen Torpedobootzerstörern gegen unsere vorgehobenen Batterien an der Meerenge am 27. April hatte folgendes Ergebnis: Tausende gegen unsere Batterie- und Infanteriestellungen abgeschossene Granaten verwundeten bis zum Abend einige Soldaten leicht, dagegen wurden zwei Transportschiffe aus Sedd uel Bahr wiederholt von unseren Granaten getroffen, so daß eines sofort auf Strand lief. Wir verjag-

ten eine Reihe von Booten und Segelschiffen, die befehrt waren und die sich mit Schleppdampfern bei den Transportschiffen befanden. Die englischen Dinkenschiffe „Majestic“ und „Triumph“ wurden beschädigt und zogen sich aus der Schlachtlinie zurück. In den letzten beiden Tagen unternahm die feindliche Flotte nichts mehr gegen die Meerenge. Auf den andern Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts von Bedeutung.

Savagie eines weiteren englischen
Schlachtschiffes bei den Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 30. April. Wie das Blatt „Tasvir i Eflak“ aus den Dardanellen erfährt, wurde das englische Schlachtschiff „Vengeance“ von den türkischen Batterien beschädigt.

Das französische Marineministerium
zum Untergange des „Leon Gambetta“.

wb. Paris, 30. April. Das Marineministerium teilt mit: Von der Besatzung des „Leon Gambetta“ sind 110 Überlebende nach Syrakus und 26 nach Brindisi gebracht worden. Konteradmiral Senet und 52 Mann sind in Santa Maria di Leuca beerdigt worden. Die Umstände, unter denen der Panzerkreuzer verloren gegangen, sind unbekannt. Man hat noch keine Bestätigung dafür, daß dem Verluste ein Anruf vorangegangen ist. Es ist angebracht, den Erzählungen und Kommentaren aus ausländischer Quelle für den Augenblick keinen Glauben zu schenken.

Man sucht den anderen nur hinter dem Busche, hinter dem man selbst schon gesteckt hat.

Deutsches Luftschiff über England?

wb. London, 30. April. Reuter. Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich und Whittton ab. Drei Häuser wurden zerstört. Menschen sind nicht umgekommen.

wb. London, 30. April. Reuter. Ein deutsches Luftschiff überflog Burg St. Edmund und warf mehrere Bomben ab. Zwei Häuser gerieten in Brand.

Was alles in den französischen
amtlichen Berichten steht.

wb. Paris, 29. April. Der Zeppelin, der in letzter Woche Dünkirchen mit Bomben belegte, soll nach einer Pariser amtlichen Meldung bei Brügge verunglückt sein.

Brügge liegt weit im Rücken der deutschen Linien. Wenn dort also einem Zeppelin etwas passiert sein sollte, so würde dies wohl der deutschen Verwaltung in Belgien zu Ohren gekommen sein.

Deutsche Tauben über Dünkirchen.

wb. Lyon, 30. April. „Republicain“ meldet aus Dünkirchen: Drei Tauben überflogen gestern um 6 Uhr, 1 Uhr und 4 Uhr Dünkirchen und warfen Bomben ab, die Sachschaden anrichteten, aber niemand verletzten.

Abgeschossenes russisches Flugzeug.

Berlin, 30. April. Aus Königsberg berichtet die „Berliner Morgenpost“: Ein russisches Flugzeug wurde in Sterken bei Gydttubnen abgeschossen. Beide Insassen sind tot. Das Flugzeug ist amerikanisches Fabrikat.

Neue englische Truppentransporte.

Berlin, 30. April. Der Londoner „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen Abschiedsbrief des englischen Brigadegenerals Westropp, aus dem hervorgeht, daß die Einstellung der Schiffsahrt zwischen England und Holland tatsächlich mit den englischen Truppentransporten nach dem Kontinent in Verbindung steht. Aus Manchester allein verzogen vierundzwanzig Bataillone von zusammen 28 000 Mann. Die ersten Transporte gingen am letzten Sonnabend 10 Uhr ab und dauerten bis Montag. In dem Brief heißt es ausdrücklich, daß die Truppen direkt nach dem Schlachtfeld gehen und erst mit Ende des Krieges zurückkehren werden.

Die Gefangenen Unterseebootstrieger.

wb. London, 30. April. Reuter. Im Unterhause beantwortete Mac Namara eine Anfrage betreffend die Behandlung der Gefangenen von deutschen Unterseebooten. Bis die Festung, die ihnen zum Aufenthalt angewiesen werden soll, hergerichtet ist, befänden sich die Gefangenen in Kasernenhaft in Chatham und Devonport. Sie sind nicht in Einzelhaft. Sie dürfen zusammen zwischen Frühstück und Mittagessen und zwischen Mittag- und Abendessen sich Bewegung machen. Während gewisser Stunden ist Rauchen gestattet. Die Offiziere

dürfen die Turnhalle benutzen, die als Rauchsaal eingerichtet ist. Die Verpflegung geschehe in der von der Regierung für gewöhnliche Kriegsgefangene vorgesehenen Kost. Es sei gestattet, diese innerhalb gewisser Grenzen aus Mitteln, die ihnen von Freunden geschickt werden, auszubessern. Die Offiziere erhielten täglich zwei Schilling 6 Pence und dürften Briefe schreiben und empfangen und Pakete in bestimmten Zeitabschnitten entgegen nehmen. Den Gefangenen sei die Möglichkeit gegeben, sich deutsche und englische Bücher anzuschaffen. Sie brauchten nicht zu arbeiten, könnten es aber, wenn sie es wünschten. Den Mannschaften sei es gestattet, die Offiziere zu bedienen und ihre Räume zu reinigen. Die Gefangenen von Unterseebooten werden von anderen Gefangenen getrennt gehalten.

Deutsche Gefangene als Hafentarbeiter.

Kopenhagen, 30. April. Der „Matin“ teilt mit, daß die französische Militärbehörde auf Ansuchen der Pariser Handelskammer deutsche Gefangene zu Hafentarbeiten in Marseille kommandiert habe. Der Hafenerverkehr war bis dahin äußerst eingeschränkt, da die Hafentarbeiter zum größten Teil eingezogen waren; vorläufig werden 8000 Deutsche bei den Hafentarbeiten beschäftigt.

Wieder eingefangen.

wb. Düren, 30. April. Die „Dürener Volkszeitung“ meldet: Gestern abend wurde in Arnoldsweiler ein russischer Gefangener aufgegriffen. Er trug russische Felduniform und keine Schuhe. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen aus Sibirien stammenden Artilleristen handelt, der aus dem Gefangenenlager in Görlitz entwich. Er beging in Arnoldsweiler einen Diebstahl.

Die Haltung Italiens.

wb. Wien, 30. April. Wie die „Neue Freie Presse“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, entspricht die Meldung, daß der italienische Botschafter, Herzog von Varna, zu einer Konferenz nach Rom berufen wurde, nicht den Tatsachen. Der deutsche Reichstagspräsident in Holland, Berlin, 30. April. Aus Amsterdam, 30. April, meldet das „Berliner Tageblatt“: Der Präsident des Reichstages Dr. Kaas hoff, der in Holland weilte, ist gestern mittag wieder nach Berlin abgereist.

Tode eines türkischen Prinzen.

wb. Konstantinopel, 30. April. Salah Eddin, der Sohn des verstorbenen Sultans Muhrad, ist gestorben. Zusammenbruch der Republiken Südamerikas.

wb. Paris, 29. April. Aus Rio de Janeiro erfährt der „Temps“: Der brasilianische Minister des Aeußeren Lauro Müller hat eine Rundreise nach Uruguay, Argentinien und Chile angetreten, um mit den Ministern des Aeußärtigen dieser Republiken einen engeren Zusammenschluß der südamerikanischen Staaten zu besprechen. Die Notwendigkeit hierzu war anlässlich des mexikanischen Konflikts zutage getreten.

Verurteilung des „Storstad“.

wb. Berlin, 30. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ ist die Reederei des norwegischen Dampfers „Storstad“, der vor einem Jahre im St. Lorenzstrom mit der „Empress of Ireland“ zusammenstieß, nun mit dem Schadenersatz an die Pacific Railway verurteilt worden. Das Urteil erkennt dem „Storstad“ die volle Schuld an dem Unglück zu.

Raubmord.

wb. Sattingen, 30. April. Heute Morgen ist an den hochbetagten Eheleuten Moses Löwenstein ein Raubmord verübt worden. Die Frau ist tot. Dem Mann, der ebenfalls einige Erbrockelungsmerkmale aufweist, wurden einige Rippen gebrochen, er lebt aber noch. Als der Tat verdächtig wurden drei Italiener verhaftet.

Nervenschmerzen u. Rheumatismus.

Sand nach 6 Jahren Linderung von den unsagbarsten Schmerzen.

Herr S. W. in Silbesheim schreibt: „Ich kann Total-Tabletten als erstes Mittel ansprechen, welches mir in meinem seit 6 Jahren bestehenden Rückenmarkleidenden Linderung von den unsagbarsten Schmerzen gebracht hat, nachdem ich zahllose andere Mittel vergeblich angewandt hatte“. — Ähnlich berichten viele andere, welche Total nicht nur bei Nervenschmerzen, sondern auch bei Rheumatismus, Gicht und Nischlas anwandten. Aerialisch glänzend begünstigt. Alle Apotheken führen Total-Tabletten.

An Liebesgaben sind weiter eingegangen: Herr W. in Bar., Ungenannt Giersdorf 4 Handtücher, 1 Paar Unterhosen, 1 Paar Einlegesohlen, 3 Paar Handhandschuhe, 2 Rollen Tabak, 40 Zigaretten, 1 Kistchen Zigarren, Freier von Nothenhan, Vorstand des Vaterländ. Frauenvereins, Sektion Düren 40 Paar Strümpfe, Ungenannt 1 Paar Baidwämer, 7 Paar Strümpfe, 1 Drehschüler, 1 woll. Hemd, 1 Leibbinde, Vaterl. Frauenverein Bolzsdorf 25 Paar Strümpfe, Ungenannt 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, Heckerin Hrl. Bezel, Höhere Knaben- und Mädchen-Schule Schreierhan 1 Kiste mit Liebesgaben, von Senft-Hausdorf, Hr. Volkenhain 1 Leibbinde, 2 Paar Handschuhe, 2 Paar Strümpfe, 2 Paar Drehschüler, 2 Paar Kuschlinge, 4 Schal, 4 Paar Wadenhüser, 1 Paar Anienwärmer, Hr. Ahrens 2 Paar Socken, 2 Hemden, 6 Taschentücher, 3 Al. Wein, Heinrich, Seider 2 Strohfächer, 2 Madragentkaffe, Volkshaus 1 Hirschberg 21 Paar Pulswärmer, Oberk. a. D. Haupt 31,20 M. bar., Landgerichtsdirektor a. D. Geh. Justizrat Boerne 2 Al. Krawatten, 1 Al. Kamala-Kum, 1 H. Al. Stundhorzer, 2 Damerwäster, 5 Wb. Wärfelzunder, 1 Paket Karten, 2 Pak. Tabak, 50 Zigaretten, 1 Tabakspfeife, Ungenannt Giersdorf 1 Dearing, 1 Tabakspfeife, 2 Pak. Tabak, Frau Major Indeloff 3 Paar Strümpfe, Ungenannt Giersdorf 6 Paar Strümpfe, 2 Brustwärmer, 2 Leibbinden, 2 Paar Unterhosen, 2 w. Hemden, Heuter, Kufe, Wildschütz 54 7 Al. Wein, 50 M. bar., Jungfrauenverein in Gundersdorf, 15 Paar Fußlappen, 8 Drehschüler, 6 Paar Strümpfe, 1 Paar Kuschlinge, Hr. Oberamtmann Pilz, Straußig 6 Paar Strümpfe, 1 Strohhut, Hr. Kofch 9 Handtücher, 2 Seiden, 4 Paete Tabak, 2 Tabakspfeifen, Professor Dr. Groger 2 Al. Roggen, 2 Kistchen Zigarren, Unter H. W. 2 Kistchen Zigarren, Hr. Dr. Ringel 5 Paete Tabak, Ungenannt 3 Paar Strümpfe, 2 wollene Unterhemden, Hr. Witschewitz Gortwald in Guran 1 Barchendhemd, 1 Paar Fußlappen, 25 Zigaretten und Pfeifen, Hr. Pastor Neumann 2 Kopfschüler, 2 Paar Socken 6 Taschentücher, 1 Paket Tabak, Gewerberat Dr. Werner 3 Pakete mit Briefbogen und Umschlägen, 3 Paeten Pfeifertücher, Hrl. Gede 4 Paar Fußlappen, Ungenannt 2 Paar Strümpfe 5 Paar getriebene Handhübe, Ungenannt 1 Kiste Zigarren, Ungenannt 1 Liebesgabenpaket verschied. Inhalts, Hr. Marie Wille 2 Paar Erbsen-Kuschlinge, 2 Paar Strümpfe, 3 Seidene Halsbänder, 6 Paete Tabak, 1 Dose Bouillon-Würfel, Herr Carl Aug. Grüntner Sechsterte 1000 Dosen Weibseit, 100 Dosen Veberglanz-Creme, Erdmannsdorfer Frauenverein 20,11 M. W. von Chammonet, Erdmannsdorf 1 Liebesgabenpaket verschied. Inhalts, Apotheker Ehrenberg, Gundersdorf 1 Paar Strümpfe, 1 Wärme-Apparat, 1 Trinkenbecher, 2 Tabakspfeifen, Weitz 1 Paar Pulswärmer, Ungenannt 3 Paar Wadenhüser mit je 2 Kuschlinge, Vaterländ. licher Frauenverein Crommenau 4 Liebesgaben-Pakete, 8 Paar Barchend-Fußlappen, Hr. Finanzrat Boh 1 Karton mit Liebesgaben verschied. Inhalts, Von den Schillerinnen des Gymnas 23 Bund Taschentücher zu je 25 Stück, 8 einzelne Taschentücher, 76 Handtücher, 13 Drehschüler, 1 Paar Anienwärmer 4 Paar Pulswärmer, 1 Paar Strümpfe, 1 Wäsche, 1 Paar Kuschlappser, Lehrer Nibel 4 Paar Handhübe, 1 Paar Pulswärmer, Hr. Archidrat Hohenauer, Gundersdorf 1 Paar Drehschüler, 1 Schal, 6 Paete Briefumschläge, Frauenverein Buchwald Hr. von Nothenhan 9 Paar Strümpfe, Hr. Ahrens, Bot. Garten 15 Pak. Tabak, Justizrat Dr. Witten 1 Kisten, Hr. Rektor Schwerdtner, Hirschberg 10 M. Hrl. Margarete-Schwerdtner, Hirschberg 10 M. Ungenannt 1 Liebesgaben-Paket verschied. Inhalts.

Weitere Gaben werden dankend angenommen. Hal. Landratsamt Hirschberg.

Zu der Zeit vom 11. bis 25. April gingen folgende Liebesgaben bei den hiesigen Reservelazaretten ein: Wärmerer Weinsfeld blühende Topfpflanzen, Herr Professor G. Franke 8 Al. Fruchtlast, 6 Glas eingelochte Fruchtg. Stadgartener blühende Tulpen, Ungenannt 80 M. Ungenannt Giersdorf 1 Hl. Porzwein, blühende Tulpen, Ungenannt 2 Hl. Fruchtlast, Hr. Krosch 1 Beutel Wislitz, 1 Glas Kompott, Hr. E. Hunkler, Gundersdorf 4 Hl. Rotwein, 2 Apfelwein, 50 Zigaretten, 1 Hand Gartenlaube, Ungenannt 1 Hl. Heibelbeeren, Vaterländ. 1 Paar Unterhosen, 8 Hemden, 1 Glas Kirschen, 1 Glas Gharpie, Hr. Frauenverein Bolzsdorf 30 Eier, 2 Paar Krautenschuhe, 1 Paar Pulswärmer 8 Wätsche, Schreierhan 1 Schal, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer 2 Drehschüler, Frau Oberk von Nolen 15 Taschentücher, geb. Reinen, 4 Leibbinde, Herr Kaufm. Buchant, Gundersdorf 100 M. Hr. Fabrikbesitzer Seibels, Hirschberg 8 Krankeisen, Ungenannt von 80 jähriger Geburtsstagsfeier 3 M. Hr. Reddermann, Gundersdorf 100 M. Hr. Weibner 2 Hl. Rotwein, 10 Pfeifen, Herr Doeltescher Bahn 2 Stöcke, Sellmar u. Gerend Reinen, Gemeindeamt 1 Paar Strümpfe, Ungenannt 1 Hl. Erdbeerlast, geb. Reinen, 1 Glas Kirschen, Gundersdorf 15 geb. Streppeden, Ungenannt 15 Wb. Wehl, 1 Glas Kirschen, Herr Kompott, 1 Topf Kirschen, Hr. Weitzhauer, Hirschberg 10 Pfeifen, Herr Eger, Schreierhan 1 Paar Socken, 4 Wätsche, Stadgartener Kopsalat, Herr Kaufm. J. Tisch 7 Al. Rotwein, 3 Hl. Fruchtlast, Ungenannt Blumen, Hr. Weizner, Wollersdorf 60 Eier, Hr. Lepier, Giersdorf 12 Eier, Herr Albrich, Wätsche Buchwald 30 Eier, Herr Wildbauer Kriebel 12 Zigaretten, 4 Tabakspfeifen, ein Album, C. S. 1 Wäsche und 1 Hl. Fruchtlast, Hr. Garmann, Gundersdorf 6 Paar Strümpfe, Wätsche, Hr. A. Winger 3 Hl. Schamwein, Hr. Hize 1 Paar Gummischuhe, Herr C. Weibner 18 Spiegel, 12 Schreierhan, 6 Kirschenbecher, Herr Apherfeldenscher D. Handte 100 Hl. Selterwasser, 10 Hl. Ober-llugar, Gemeindeamt Gundersdorf 8 Hemden, 1 Pack, Hr. Kuhlmeier, Gittersgog, Hr. Teltow 10 M. Herr Kaufm. J. Tisch 10 Pfeifen, 25 Zigaretten, Ungenannt Erdmannsdorf 1 Kopfschüler und 6 M. Ungenannt Gummischuhe, 1 Schlauch, Vaterl. Frauen-Verein Hirschberg 46 Hl. Fruchtlast, Buchhandlung Kühle frül. Zeitungen und Zeitchriften, Herr Oberinspektor Heberich 6 Hl. Wein, Hr. Kuntel, Hirschberg 1 Hl. Hr. Ch. Feige eine Kuskant, Herr Telegraphen-Sekretär Scholz Blumen, 3 M., 1 Hl. Ungarwein, Ungenannt Blumen, Herr Wabehose, Steinseifen Etaniel, Herr Grabs, Gundersdorf 1 Buch, Herr D. Sewer, Gundersdorf 1 Pfeifen, Hr. Bödner, Reibnig 1 Paar Handhübe, 1 Stück Reinen, 1 Gummihüser, Hr. Schwandler 60 Eier, Hr. P. Gramwald 1 Siegel, Hr. Kuetner, Erdmannsdorf 60 Eier, Ungenannt 60 Zigaretten, Hr. Hauptmann Mikalowski 6 Wb. Buder, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 2 Wb. Schokolade, 2 Päckchen Tee, Pfeifhoff, 2 Wätschenklasse der Volkshaus 1 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, Ungenannt 1 Gummischuhe, Hr. A. Winder 1 Wärme-Apparat, Hr. Schendel 15 Apfelwein, 2 Wb. Buder, Hr. Ahrens 2 Hl. Fruchtlast, 1 Paket Wätsche.

Kostenlos Bückerausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Löhlerschule.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.			
29. April.		30. April.	
Barometer	736 mm	Barometer	737 mm
Thermometer	+ 17 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 22	Höchster Stand	+ 22
Tiefster Stand	0	Tiefster Stand	0
Feuchtigkeitsmesser	20 %	Feuchtigkeitsmesser	26 %

Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlos Bückerausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Löhlerschule.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 1 Uhr rief Gott der Herr
meinen lieben Mann, unsern treusorgenden
Vater, Schwieger- und Großvater
den Kaufmann

Emil Teumer

in sein himmlisches Reich.

Hirschberg, den 30. April 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Berta Teumer
geb. Mattern.

Die Einäscherung findet am 3. 5. 15 in Zittau
statt. Kranzspenden u. Beileidsbesuche dankend
abgelehnt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden
entschlief am 29. d. M. sanft unser allverehrter
Seniorchef

der Kaufmann

Herr Emil Teumer.

Tiefgerührt stehen wir an der Bahre dieses
hiederen, wohlwollenden Herrn, sein hochherziger
Charakter und seine edle Gesinnung werden wir
stets in hohen Ehren halten, seine Arbeitsfreudigkeit
und Schaffenskraft wird uns ein dauerndes
Vorbild bleiben.

Das Personal der Firma
Teumer & Bönsch.

Heute Nacht endete ein sanfter Tod die langen
Leiden meines geliebten Mannes, unseres treuen
Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und
Schwagers, des Gastwirts

Friedrich Bürgel.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an im Namen aller
Hinterbliebenen

Bertha Bürgel und Kinder.

Warmbrunn, den 29. April 1915.

Beerdigung **Sonntag** nachmittag 1/3 Uhr vom
Trauerhaus, Hotel „Preussische Krone“.

Herisdorf.

Brotarten-Ausgabe findet am
Sonnabend, den 1. Mai, statt.
Gemeindevorsteher.

200 Ztr. gesundes Krummstroh
zu verk. Boberröhrsdorf Nr. 192.

Vorzüglicher Mittagstisch,

gemüßereiche Kost (90 S), 12-2 U.
Privat-Pension, Bahnhofstr. 16, I.

Zirka 40 Zentner Heu
zu verk. Tiefhartmannsdorf Nr. 12.



Im Kampfe für König und Vaterland starben den
Heldentod in Ost und West unsere geliebten Jugend-
freunde:

der Ersag-Reservist Willy Kirst

in einem Infanterie-Regiment
am 6. Januar 1915 in Rußland, im blühenden Alter
von 24 Jahren, ferner

der Jäger Kurt Hannecke

Kriegsfreiwilliger im aktiven Jäger-Bataillon Nr. 5
bei einem Sturmangriff am 21. Februar 1915 in den
Argonnen, im blühenden Alter von 14 1/2 Jahren, ferner

der Musketier Reinhard Friedrich

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61,
starb infolge seiner schweren Verwundung am 20.
März im Lazarett zu Willenberg in Ostpreußen, im
blühenden Alter von 22 Jahren, und

der Landsturm-Neerut Wilh. Berg

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67
am 27. März bei einem Sturmangriff in Frankreich,
im blühenden Alter von 24 Jahren.

Aus der Jugendfreundschaft Kette
Riß der Krieg vier teure Glieder,
Fern, in Eurer Gräber Bette
Ruhet Ihr, lehrer niemals wieder.
Ihr ward so gut, Ihr starbt zu früh,
Wer Euch gekannt, vergißt Euch nie,
Ruhet sanft auf jenen fremden Höh'n,
Ihr schreibt nicht mehr: „Auf Wiedersehn.“

Wir bedauern tief den Verlust unserer geliebten
Jugendfreunde und werden ihnen allezeit ein ehrendes
Andenken bewahren.

Ruhet sanft in fremder Erde!

Die Feier für die gefallenen Helden findet Sonntag,
2. Mai 1915, im Anschluß an den Gottesdienst statt.

Gewidmet von der Jugend zu Stonsdorf
im Mai 1915.

Statt Karten.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen, des

Gendarmrie-Wachmeisters

Wilhelm Kolassa

sagen wir allen herzlich Dank. Besonderen Dank sei-
nem Herrn Vorgesetzten und Kameraden, sowie dem
Arnsdorfer Militär-Berein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns aus Anlaß unseres auf dem Felde der Ehre
gefallenen lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Rudolf Lubrich

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren tief-
gefühltesten Dank.

Familie Lubrich

Cunnersdorf, den 30. April 1915.

Telefon 489

Telefon 489

Zahn-Atelier I. Ranges A. Posselt

Hirschberg, nur Bahnhofstrasse 54 vis-à-vis der kleinen Kirche

Tausende von Anerkennungen. empfiehlt sich in allen vorkommenden Fällen für Zahnleidende. Tausende von Anerkennungen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute früh 6¼ Uhr unseren lieben, herzenguten, treuherzigen Gatten, Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großonkel

den Oberpostkassierer a. D.

Wilhelm Günther

im 70. Lebensjahre nach schwerem Leiden abzurufen.

In tiefstem Schmerze

im Namen der Hinterbliebenen

Henriette Günther geb. Graf

Die Beisetzung findet am Montag, den 3. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstraße 1a aus statt.

Durch Ersparnis d. Ladenmiete enorm billiger Verkauf:

**Blusen Paletots
Röcke Weiße Kleider
Kostüme Hauskleider**

Etagengeschäft **M. Rahmer**

Franzstr.-Ecke, Poststr., I. Et., i. H. Café Kaiserecke.

Für Händler und Hausierer!

Strumpfwaren aller Art, als auch Kurzwaren,

trotz der großen Steigerung preiswert abzugeben.

Verband gegen Nachnahme.

Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter M 314.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufm. Fritz Kothe in Hermsdorf (in Firma Hodun & Neumann) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hermsdorf (Kyn.), 23. Apr. 1915.

Königliches Amtsgericht.

Gebr. Registrierkasse

(gut erhalten), zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Beschreibung unt. D 548 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 M. U. Nathan, Markt.

Gebrauchte Schreibmaschine.

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. genauer Beschreibung unter C 547 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Die Rechtschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden: Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare dafelbst unentgeltlich.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 2. bis 8. Mai Herr Pastor Lic. Warlo. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 7 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Schmarfow. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichkapelle: Herr Pastor prim. Schmarfow. Um 9½ Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste auf dem Lande. In Schwarzbach um 10¼ Uhr: Herr Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienste in der Woche: Mittwoch um 8¼ Uhr Kriegsbetstunde u. anschließende Abendmahlfeier mit Einzelselbst: Herr Pastor Lic. Warlo.
Katholische Gemeinde. Woche vom 2. bis 8. Mai. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9¼ Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Mariandacht. Montag bis Sonnabend 6½ Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7¼ Uhr Schulmesse. Die übrigen Wochentage um 7 Uhr hl. Messe. Montag bis Sonnabend 8 Uhr abends Mariandacht. — Straupitz: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Promenade Nr. 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag nachmittag 4 Uhr Evangelisations-Versammlung. (Redner: Pastor Thiemann-Markliffa.) Sonntag abend 7¼ Uhr Vortrag des Herrn Pastor Thiemann über das Krüppelheim in Markliffa. Mittwoch abend 8¼ Uhr Jugendbund-Versammlung. Freitag abend 8¼ Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde, Cunnersdorf. Sonntag, d. 2. Mai 1915: 9¼ Uhr Gottesdienst, 10¼ Uhr Laufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 5 Uhr Kriegsbetstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche, Herischdorf. Sonntag, d. 2. Mai (Cantate) vorm. Predigtgottesdienst in Schozdorf. Nachmitt. Kriegsbetstunde, Beichte und heil. Abendmahl ebenda. Donnerstag, den 6. Mai, nachm. ½5 Uhr Bibelstunde und Kriegsbetstunde: Pastor Lic. Dr. Nagel.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 ist für den 30. April 1915 eine Vorratserhebung über Rindviehhäute und gewisse Lederarten angeordnet worden.

Die Vorratserhebung erstreckt sich auf die gesamten Vorräte

1. an Salzhäuten,
 2. an trockenen (und trocken gefalzten) Häuten,
 3. an Bodenleder (Unterleder) einschließlich der Stanzstücke.
- Auf diese letzteren Vorräte aber nur, wenn die vorhandene Menge 100 kg übersteigt.

Wer Vorräte der vorbezeichneten Waren am 30. April 1915 im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte und ihre Eigentümer bis 3. 3. Mai uns anzuzeigen. Vordrucke zu diesen Anzeigen sind in der Magistratskanzlei, Zimmer Nr. 9 des Rathhauses, erhältlich.

Vorräte, die sich am 30. April auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger anzumelden.

Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915.

Hirschberg, den 30. April 1915.

Der Magistrat.



Königl. Preussische Lotterie.

Kauflose zur 5. Klasse
Ziehung 7. Mai bis 3. Juni
¼ = 50 M., ⅓ = 25 M.
Louis Schultz, Kgl. Lot.-Kam.

„Postschänke“.

Großer, gut bürgerlicher Mittagstisch
Suppe, Braten, Kompott oder Käse,
im Vorkauf:
10 Karten = Mk. 10,—.

Freitag früh verschied sanft unser lieber Mitbewohner, Herr Oberpostkassierer a. D.

Wilhelm Günther

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund und Berater. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Der Hauswirt und die Bewohnerin Gartenstraße Nr. 1a, Hirschberg.

Bekanntmachung.

Der nächste Karriesselverkauf an die mit Karten versehenen Einwohner, der Stadt findet Montag, den 3. Mai, vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Benjaminschen Keller, Zapfenstraße 8, und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Keller des dem Herrn Steuerinspektor Hann gehörigen Hauses Wilhelmstr. 51, gegenüber dem Landgericht, statt. Der Eingang zu diesem Keller ist im Garten an der Bergstraße.

Hirschberg, den 28. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des stellv. General-Kommands des 5. Armeekorps sind alle im Felde verwundeten und erkrankten sowie genesenden Offiziere, Beamte und Mannschaften, die in Privatpflegestätten, Genesungsheimen oder bei ihren Angehörigen eingetroffen sind oder noch eintreffen, von diesem binnen 24 Stunden beim Garnisonkommando bzw. bei der Disziplinärbehörde anzumelden.

Hirschberg i. Schl., 6. Nov. 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die durch den am Sonntag, den 2. Mai 1915 erfolgenden Ablauf der augenblicklich gültigen Brotbücher notwendig werdenden Neuverteilung von Brotbüchern wird, wie folgt, geregelt:

I.
Neue Brotbücher, gültig vom 3. Mai bis 6. Juni 1915, werden nur abgegeben gegen Rückgabe der Umschläge der bisher gültigen Bücher (gültig vom 29. März bis 2. Mai 1915).

II.
Die Stadt ist in 12 Umtauschbezirke eingeteilt. Jedem Bezirk sind bestimmte Straßen zugeteilt, und für jeden Bezirk ist eine besondere Umtauschstelle eingerichtet.

Der einzelne Bezirk, die zu diesem gehörigen Straßen und die zuständige Umtauschstelle sind aus dem unten (XI) angefügten Verzeichnis zu ersehen.

III.
Der Umtausch erfolgt am Sonntag, den 2. Mai 1915, vormittags von 9 bis 1 Uhr durch besonders damit beauftragte Zähler in den Umtauschstellen.

IV.
Zum Umtausch verpflichtet ist der Hauseigentümer, oder ein von diesem eingesetzter Hausverwalter (Wirt) oder eine sonstige vom Hauseigentümer mit der Vornahme des Umtausches für ein bestimmtes Haus beauftragte Person.

Die Haushaltungsvorstände (Mieter) sind verpflichtet, die ihnen ihren Familienangehörigen, den Astermietern, Pensionären, Schlafleuten u. s. w. zerteilten abgelassenen Brotbücher, bezw. die Umschläge dieser Bücher, rechtzeitig, d. h. bis Sonntag, den 2. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, an den Hauseigentümer, oder die sonst gemäß Absatz 1 mit dem Umtausch beauftragte Person abzuliefern. Ebenso müssen die Gastwirte und sonstige gewerbliche Betriebe die ihnen erteilten Brotbücher dem Hauseigentümer oder der von ihm mit dem Umtausch beauftragten Person abliefern.

V.
Ausnahmsweise wird mit Rücksicht auf den Umtausch der Brotbücher gestattet, daß die Bäcker am Sonntag, den 2. Mai 1915, Brot- und Backwaren auch gegen Brotweine abgeben, die bereits aus den Büchern abgetrennt sind.

VI.
Der Hauseigentümer oder die gemäß IV Absatz 1 beauftragte Person hat am Sonntag, den 2. Mai 1915 die von den Haushaltungsvorständen (Mietern) abgelieferten Brotbücherumschläge gesammelt und nach ganzen, dreiviertel und halben Büchern geordnet, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr an der zuständigen Umtauschstelle abzuliefern und die gleiche Zahl neuer Bücher in Empfang zu nehmen, und zwar die gleiche Zahl derselben Art.

Ueber den Empfang der neuen Brotbücher hat die umtauschende Person in der an der Umtauschstelle ausliegenden Liste zu quittieren.

Das Umtauschen selbst an der Umtauschstelle braucht durch den Eigentümer oder den nach IV Absatz 1 Beauftragten nicht in Person zu erfolgen.

Einzelne Haushaltungsvorstände (Mieter) können für ihre Person allein den Umtausch nicht vornehmen.

VII.
Der Hauseigentümer oder die gemäß IV Absatz 1 beauftragte Person hat noch am gleichen Tage die neu erhaltenen Brotbücher an die einzelnen Mieter nach Maßgabe der an sie abgelieferten Brotbücherumschläge zu verteilen.

Zur Vermeidung von Streitigkeiten wird den Hauseigentümern u. s. w. empfohlen, sich ein Verzeichnis der ihm von den Mietern ausbehaltenen Brotbücherumschläge anzulegen und dabei auch die einzelnen Bucharten (ganze, dreiviertel und halbe) getrennt aufzuzeichnen.

VIII.
Es werden an den Umtauschstellen nicht umgetauscht die (mit grünem Aufdruck versehenen) Zusatzbrotbücher. Diese sind im Laufe der nächsten Woche im Rathaus, Zimmer 7, umzutauschen.

IX.
Ein Ersatz verlorener Brotbücher oder weggekaufter Umschläge kann den Umtauschstellen nicht gewährt werden. Ersatzbücher werden überhaupt nur aus Anlaß des Brotbuchumtausches gewährt; sie werden im Rathaus, Zimmer 7, während der Dienststunden ausgegeben.

Zur Erlangung der Ersatzbücher bedarf es eines besonderen schriftlichen Antrages. Dieser muß enthalten den Namen, Stand und die genaue Wohnung des Antragstellers, die Zahl der Familienmitglieder und der sonstigen zum Haushalt gehörigen Personen (Dienstboten, Astermieter, Pensionäre, Schlafleute u. s. w.) mit der genauen Angabe ihres Alters. Weiter muß angegeben sein die Zahl der abgelieferten Umschläge oder der neu erhaltenen Brotbücher, dabei sind die einzelnen Arten (ganze, dreiviertel, halbe) getrennt aufzuführen. Die Richtigkeit der Angaben ist vom Hauseigentümer oder der in IV Absatz 1 bezeichneten Person zu bestätigen und der Antrag von ihr zu unterschreiben.

Die Umtauschstellen sind berechtigt, in der Umtauschzeit derartige Anträge auf Erteilung von Ersatzbüchern entgegenzunehmen. Die Anträge werden von den Zählern im Rathaus zur weiteren Verarbeitung abgegeben.

X.
Ausnahmsweise werden noch am Montag, den 3. Mai 1915, vormittags von 9—12 Uhr im Rathaus, Stadtverordneten-Sitzungsaal, neue Brotbücher eingetauscht.

XI.
Verzeichnis der Umtauschbezirke:
Bezirk 1: Umtauschstelle: Stadthaus, Polizeibureau (Erdaeschhof). Der Bezirk umfaßt: Dunkle-, Lichte- und Neuhere Burgstraße, Markt 11—18, Drahtziebergasse, Hirschgraben, Pforsengasse und Gerichtsstraße.

Bezirk 2: Umtauschstelle: Wiener Café, Promenade. Der Bezirk umfaßt: Braugasse, Alte Herrenstraße, Langstraße, Markt 1—10, 47—61, Schulstraße, An der kath. Kirche, Kirchgasse und Priesterstraße.

Bezirk 3: Umtauschstelle: Langes Haus, Hirschgraben. Der Bezirk umfaßt: Markt 19—46, Schildauerstraße, Salzgasse, Promenade 1—18, Mühlgrabenstraße.

Bezirk 4: Umtauschstelle: Deutsche Bierhalle, Bahnhofstraße. Der Bezirk umfaßt: Hoherberg, Zapfenstraße, Contessastraße, Bahnhofstraße 1—36, 44—72.

Bezirk 5: Umtauschstelle: Conditorei Tielisch, Bahnhofstraße. Der Bezirk umfaßt: Bahnhofstraße 38a—43e, Einsestraße, Hoherstraße, Fischerbergelände, Straßen II—VI, Gerhart Hauptmannstraße, Vollenhainerstraße, Contessastraße: Gut und Schloß Paulstamm.

Bezirk 6: Umtauschstelle: Restaurant Kaiserede, Franzstraße. Der Bezirk umfaßt: Wilhelmstraße 1—14, 58—76, Wilhelmplatz, Franzstraße, Ziegelstraße, Kleine Poststraße, Poststraße, Schützenstraße 1—11, 30—42, Viehmarktstraße.

Bezirk 7: Umtauschstelle: Restaurant Felsenkeller. Der Bezirk umfaßt: Schmiedebenerstraße, Gartenstraße, Museumstraße, Museumplatz, Schützenplatz, Schießbahnstraße, Eger Weg, Cavalierberg, Seydelstraße, Schönaufstraße, Viehmarktstraße, Mostlestraße.

Bezirk 8: Umtauschstelle: Gasthof zum Kronprinz, Schützenstraße. Der Bezirk umfaßt: Schützenstraße 12—29, Walterstraße, Bergstraße, Promenade 27a—37, Neue Herrenstraße, Kaiser Friedrichstraße.

Bezirk 9: Umtauschstelle: Gasthof zum Rnast, Warmbrunnerstr. Der Bezirk umfaßt: Warmbrunnerstraße, Wilhelmstraße 15 bis 57a, Stonsdorferstraße und Steinstraße.

Bezirk 10: Umtauschstelle: Hotel Graf Moltke, Sand. Der Bezirk umfaßt: Sand, Hellerstraße, Berndienstraße, Promenade 19—27.

Bezirk 11: Umtauschstelle: Hotel Schwarzer Adler, Neuhere Burgstraße 33.

Der Bezirk umfaßt: Am Rahmberge, Auenstraße, Greiffenbergstraße, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Rosenau.

Bezirk 12: Umtauschstelle: Gasthof zum Berliner Hof. Der Bezirk umfaßt: An den Brücken, Säckerhäuser, Straußwiesstraße, Sechskütte und Waldhäuser.

Hirschberg, den 29. April 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 1. Mai cr., vormittags 10^{1/2} Uhr, werde ich nachstehende, zur Baunternehmer Heinrich Gläser'schen Konkursmasse von Boberröhrsdorf gehörigen Gegenstände:

- Eichen-, Kiefern- und Fichten-Altler, Bohlen und Bretter, sowie 1 Kutschwagen, 2 Altkerwagen, 4 Bretterwagen, 2 Kruppelschlitten, 1 Handwagen, Pferdegeschirre, Ketten, 1 Sobelbalm, Nägel, Rüstbohlen, 1 Zentrifugalpumpe mit Schläuchen, 1 Elektromotor, Schmirgelscheiben, 1 neues Kreissägeblatt, 1 Schreibmaschine „Mignon“, Stroh, Heu, verschiedene Möbel u. a. m.

an Ort und Stelle in Boberröhrsdorf durch Herrn Gerichtsvollzieher Baruffa meistbietend versteigern lassen.

Hans Letzel,
Konkursverwalter, Hirschberg.

Hotel „Berliner Hof“, Bad Flinsberg

kommt Dienstag, den 11. Mai cr., vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht Friedeberg a. Queis

zur Zwangsversteigerung.

Sorgenlose Existenz für strebsame Leute.
Näheres durch den Konkursverwalter Reinhold Scholz, Friedeberg a. Queis.

Strumpfwaren

Erprobte, haltbare Qualitäten zu besonders billigen Preisen.

Damenstrümpfe:

Längliche Form schwarz und lederfarb., Paar	65	45 Pf.
Mousselin, doppelte Sohle u. Hochferse, „	115	85 „
Durchbrochen in vielen Mustern u. Farb., „	95	75 „
Flor, schwarz, lederfarben, bunt „	135	95 „

Herrensocken:

Einfarbig, gestreift, geringelt, Paar	60	40 Pf.
Stark gestrickt, grau und braun, „	45	30 „
Mako, schwarz und lederfarbig, „	50	35 „
Schweiß-Socken, verst. Ferse u. Spitze „	70	48 „

Kinderstrümpfe:

vollständig nahtlos — schwarz und lederfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	25	35	45	50	60	70	75	80 Pf.

Herrmann Hirschfeld.

Keine Fleischteuerung!

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20 bis 25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel) Ochsena-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen **Fleischgerichts**. 1 Pfund Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfund Rindfleisch.

Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
à 1/3 „ „ 1.10
In den meisten Detailgeschäften zu haben.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Wachtung! Wachtung!

Ich habe vom heut, Tage ab die **2 Drehrollen** **Berntienstrasse No. 2** übernommen und bitte die verehrten Hausfrauen um weiteres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Hermann Scholz.

Divan, Sofa, Schränke, Schreibrult, Pfeilerspiegel, Trumeaus, Nähmaschinen u. v. a. m., alles gut erhalten, spottbillig bei **Loft, Neuhäuser Burgstr. 3.**

Gebrauchtes, **Herrn-Fahrrad** noch gut erhalt. verkauft billig **Straupitz Nr. 135.**

Suche gutes Damen-Fahrrad zu kaufen. Offerten mit Preis u. Fabrikat unter T 562 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Leicht., gut erh. Jagdwagen (Patentfintel) sow. ein leicht., kl. Kastenwagen stehen billig z. Verkauf **Gasth. „zum goldenen Greif“.**

Runkelrüben,

1. kl., gel. Ware, gibt preisw. ab, desgl. Speise- und Saatkartoffeln **Carl Adolf, Stonsdorferstraße 17.**

Gehr., gut erh. Kinderwagen (Zwillingswagen) verkauft **Gerstmann, Warmbrunnerstraße Nr. 9.**

Gartenbank

zu kaufen gesucht. Preisoff. unter **W 565** an die Exped. des „Boten“.

Gut erhalt. **Sport-Klappwagen**, mögl. Nitz., zu kaufen ges. Off. u. **U 568** an den „Boten“ erbeten.

4 Bienenkörbe

nebst 4 leeren Kästen

sind baldigst preiswert zu verkaufen bei **Frau Anna Freisch, Ludwigsdorf Nr. 78, Post Mittelmüh.**

Mehr. Schränke z. v. Cdf., **Arbeitsstr. 9**

2 1/2 Zentner Saatküden zu verkaufen **Sand Nr. 21.**

Saatkartoffeln,

frühe und späte Sorten, Speise- und Futterkartoffeln, Runkelrüben, gesunde Ware, gibt preiswert ab **P. Winkler, Herischdorf i. R.**

Rouleaux- u. Markiesen-Stoffe

in verschiedenen Breiten.

Herrliche

Garten- u. Balkon-Tischdecken

abgepasst und vom Stück zu schneiden

empfehlen allerbilligst

Adolf Staeckel & Co.

Kaviar

stets frisch, allerfeinster Schipp Matsoj, frischen Kopfsalat, Gurken, Blumenkohl,

Fischkonserven

in großer Auswahl, besonders zu empfehlen:

Östsee-Delikatesserheringe

ohne Gräten in verschied. Saucen, Filet- und Rollheringe in Majonaisse und Remouladen-Sauce,

Marmeladen

i. Gläsern, Eimern u. ausgewogen, **Braunschweiger Gemüse- und Rheingauer Fruchtkonserven**

sowie **kalifornische Fruchtkonserven** gebe ich von meinen bedeutenden Vorräten noch zu bill. Preisen ab,

Feldpostartikel

sind besonders in Fleischkonserven in großer Auswahl wieder eins getroffen.

Paul Hoffmann

Inh. Richard Krause.

Böhmische Koppenkäse

fein im Geschmack, Stück 5 Pfg. **Willy Kömelt, Neuh. Burgstr. 30.**

Fichtenpflanzen

offeriert **Fiedler, Stonsdorf.**

Geschäftl. Anzeigen

Vertausche **11. Hotel auf Vogiera haus, Schulz, Sunnersbf. i. R., Friedrichstr. 11b.**

Unwiderruflich 12. Mai

Los nur 50 Pfennig

11 Lose nur 5 Mark

Schneidemüller Lotterie

100000

15000, 10000 M. etc.

Lose 50 Pf. 11 Lose sortiert aus 5 Mark Porto u. Liste verschied. Tausend: 5 Mark 30 Pf. extra in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch Generaldebit!

H. C. Kröger Berlin W 8,

Friedrichstraße 192a.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

In **Hirschberg i. Schl.** bei: **Max F. Hoffmann, vorm. R. Weidner, Langstraße 18.**

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate, diätetische Mittel I. Ranges für Gesunde und Kranke, ein **Jungbrunnen für Jedermann**, verhindern die Bildung von Darmgiften, regeln völlig unschädlich Verstopfung, Magen- und Darmkatarrhe, erleichtern die Altersbeschwerden.

Viele Aerzte bevorzugen **Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.**

45 Y.-Tabl. = Mk. 2.50; mit Glycobakter-Glycinocur-Tabl. = Mk. 3.00; Y.-Ferment, garantiert wirksam, ausreichend für 90 Lt. Y.-Milch = Mk. 2.50.

In Apotheken, Drogorien und Reformhäusern; wenn nicht erhältlich auch direkt portofrei vom **Chem. Bakteriolog. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 35.** Prospekte und Proben kostenlos.

Stiefmütterchen und Heilenstöcke hat noch abgegeben **H. Neumann, Hermsdorf u. R., Schulstr. Nr. 1.**

Gebrauchter Elektromotor

(Drehstrom), gut erhalt., mit Regulieranlasser, Spannschienen etc., sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. **Z 568** an die Exped. des „Boten“.

Stoffe u. Reste f. Damen u. Herr.

billig gegen Kasse. Muster frei 1 Bad. Reste 20-30 Mt. p. Nachnahme. Händler und Wiederverkäufer gesucht. **Johannes Schulze, Greiz i. B.**

Sammetkostüm zu kaufen gesucht **Hellerstraße 15.**

64 000 Mark

bald od. spät. auf gute Stadt- od. Landhypoth., auch geteilt auszuleih. Off. u. O 537 an den „Boten“ erb.

Kleineres Einzelwohnhaus,

3 bis 5 Zimmer, mit Garten, in schöner Lage in Hirschberg oder Umgebung zu taufen gesucht. Angebote unter A 545 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Verkaufe mein Haus in Herischdorf

(Scholzenberg). Besicht. nur 3 bis 4 Uhr nachm. Dr. P. Krause, Villa Eugensland.

2 mittelstarke Pferde

(Pachfüße), 5- und 6jährig, zu jed. Zweck geeignet, stehen z. Bf. Hirschbach i. Nsgb. Nr. 114.

2 Pferde

für schweres Fuhrwerk sucht zu ff. Emil Hertrampf, Fuhrunternehmer, Rabishau.

Junge Nutzkühe

und nahe zum Kalben stehen zum Verkauf. Schier, Södrich.

Junger Zugochse

zu verkf. Ober-Verbisdorf Nr. 44.

2 weiße, echte

Seidenspizze

billig zu verkaufen. Meta Friedel, Jannowitz a. N.

Arbeits-Markt

Junger Mann, 16 Jahre alt, weich. bereits i. Rentamt tät. war, sucht Stell. als Schreibhilfe. Ang. an Ann.-Büro a. Hirschgraben erb.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe

kann sich melden. Antritt 9. Mai. W. Vogt, Windmühle, Vollenhain.

Tüchtigen Schmiedegesellen

sucht per bald Hermann Philipp, Schmiedemstr., Ober-Beipe, Kreis Jauer.

Einen Schneidergesellen

sucht b. W. Hoffmann, Schneidermeister, Alttemniz i. Nsgb.

Malergehilfen, Anstreicher und einen Arbeitsmann

sucht für sofort Weiß, Bahnhofstraße 20.

Suche für sofort junge, tüchtige Malergehilfen.

Carl Kimmel, Malermeister, Pausan.

Suche einen tüchtig, selbständigen Fleischergehilfen.

Clara Ende, Jannowitz a. Nsgb.

Tüchtigen, zuverlässigen Maschinenführer

sucht zum 1. Juli Dom. Laasnig, Post Rosendau.

Tüchtiger tücht. Kesselheizer sowie einige Arbeiter

gesucht. Roehr'sche Papierfabrik, Arnsdorf i. N.

Einen Bäckergehilfen

stellt sofort ein Frau Bäckermeister Wunsch, Rabishau.

Maurerpolier

tüchtig, nüchtern u. zuverlässig, für größere Arbeit sofort gesucht. Angebote unter R 560 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kräftige Arbeiter

stellt bald für dauernd ein C. Kulmiz, G. m. b. H., Hirschberg Schl., Wilhelmstr. 72a.

Arbeiter

stellt ein S. Kunide, Mineralwass.-Fabrik, Hirschberg i. Schlej.

Einen Hausdiener

gewandt, mit gut. Empfehlungen, stellt für die Saison Anf. Mai ein

Touristenheim

Hotel Bad Klinsberg. Zu melden bei G. Menz in Friedeberg a. Da.

Hausdiener

zum baldigen Antritt gesucht. Hotel Gansjoui, Brückenberg i. N.

Einen Kutscher

zum schweren Fuhrwerk, nüchtern, guter Pferdepfleger, suchen wegen Einberufung für bald G. Preuzel & Sohn, Bähn.

Kutscher

Suche zum baldigen Antritt, ev. 16. Mai, einen brauchb., tücht. Handke, Mühlenbesitzer, Rauffung a. N.

Junger Laufbursche

kann sich melden. Bäckerei Klose, Ob.-Krummhübel.

Gärtnerlehrling

sucht Schlossgärtnerei Lehnhaus bei Bähn.

Anständiges, jung. Mädchen, Gastwirtsstochter,

frim in Küche und Buffet, sucht Stellung. Gesl. Offerten erbittet W. Beyer, Primtenau.

Burschen z. Pferd. f. Priesterstr. 9. Jg. Mädch. sucht Sommerstell. als Stubenmädchen

Off. an M. Breuer, Ob.-Krummhübel i. Nsgb., Haus Habsburg.

2 Schweif., 20 u. 29 J., die ält. i. Stenogr., Schreibmasch. u. Buchführ., beide i. Haush. bew., such., a. liebst. gemeinl. Saisonstell. i. fein. Logierh. od. Sanatorium. Off. u. Z 522 an die Exped. des „Boten“.

Für

Agnetendorf

suchen wir per sofort eine zuverlässige, rührige

Zeitungs-Auhträgerin

Bote a. d. Nsgb.

Gut bürg. hoch. peincl. saubere, 46jähr. Wirtschaftlerin sucht ruhig. Wirkungskreis. Off. an Kenner, Breslau, Salzstraße Nr. 19, 2. Et.

Tüchtiges Hausmädchen wird für Erholungsheim „Drei Linden“ in Bad Schwarzbach zum 15. Mai gesucht. Meldungen Schmiedebergstraße 8a, II. Hilgenfeld.

Suche ein 15—17j. Mädchen zur häusl. Arbeit. Konditorei Geisler, Hermsdorf u. N.

Suche sauberes Mädchen

von 16—17 Jahren per bald, am liebsten vom Lande, wegen Erkrankung des hehigen. Fleischermeister Horn, Ober-Herischdorf.

Eine tüchtige

Wirtschafterin

in eine groß. Landwirtschaft wird bald ges. Näh. bei Friz Müller, Hirschdorf, Kreis Löwenberg.

Junges Mädchen

z. Bedien. d. Gäste u. häusl. Arb. z. 15. 5. od. 1. Juni ges. Warmbrunn, Villa Marie, Gartenstr. 7.

Apollo-Kino, Alte Herrenstraße 3.

Ab Sonnabend bis einschließlich Dienstag: **Grat Woronzow, mein Verlobter,**

Sittenbild aus der Gesellschaft in 3 Akten.

Der Weg des Todes,

Erschütterndes Drama in 2 Akten.

Der kleine Royalist,

Spannendes historisches Drama.

Willy und der Mustardiener,

Humoristischer Schlager.

Liebe und Musik, Komödien-Schlager.

Humoristisches Beiprogramm.

Möblierte Zimmer mit und ohne Pension — auch für Militär — billig und gut. Apollo-Restaurant, Alte Herrenstraße 3.

Restaurant „Waldfrieden“ Hartenberg.

Sonntag, den 2. Mai: **Eröffnungsfeier!** Zu recht zahlreichem Besuch laden frdl. ein D. Menzel u. Frau.

2. Mädchen

tagsüb. gesucht. Fr. Clara Zelder.

Vermietungen.

2 Stuben und Küche an mögl. alleinst. Pers. zu verm. S. Kemski, An den Brücken Nr. 5.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. per bald oder später zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 56, 2 Treppen.

Wohnungen,

3 u. 4 Zimmer, Küche, Mädchen-gelass, Bad, per 1. Juli zu verm. Näh. Poststraße Nr. 2 bei Kuhner.

Sch. Sonnenwohn., 2 Z. u. Küche, neu ren., b. z. vm. Pangstraße 20.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Ziegelstraße Nr. 10.

Wohnung, 16 Mk. monatl., bald zu vermieten Markt 32, III vorn.

4 Zimmer-Wohnung, Bad, Gas, elektr. Licht zu verm. Cunnersdorf, Friedrichstraße Nr. 9.

1 Stube z. verm. Cunnersdorf 34.

Ein baden mit Wohnung,

dicht neben der Post gelegen, per bald oder 1. Mai zu vermieten. Hermann Vinte, Brückenberg.

Gr. Stube z. Einst. v. M. w. f. b. ges. Off. u. V 564 an d. „Boten“.

Verkehrsvereine

RGV Sonnabend, 1. Mai: **Musik**

nach d. Bobertalperre. Abfahrt 1 U. 45 Min. nach Reibniz.

Vergnügungen.

Am 1. Mai

Eröffnung mein. Gastlokaltäten

Zu gut. Kaffee, Würstchen mit Salat, divers. guten Bieren ladet alle guten Freunde und Bekannte freundlichst ein

Hochachtungsvoll **H. Bader** nebst Frau, Krummhübel, „Deutscher Hof“.

K. u. k. österreich-ungar. Konsulat in Breslau.

Musterung der Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1873 bis einschließlich 1877.

—*—

In Oesterreich-Ungarn ist eine **neuerliche Musterung** der in den Jahren **1873 bis einschließlich 1877** geborenen Landsturmpflichtigen angeordnet worden.

Alle **Landsturmpflichtigen** der oben angeführten Jahrgänge, welche in den Provinzen **Schlesien** und **Polen** sich aufhalten, haben ihrer **Musterungspflicht** vor diesem **k. und k. Konsulate** zu genügen.

Von der **Musterungspflicht** **ausgenommen** sind die **Militär-**gagisten des **Ruhestandes** und des **Verhältnisses** außer **Dienst**, dann alle die beim **Militär** gedient haben und in einem **staatlichen** **Ver-**sorgungsgenusse stehen.

Die **Musterungen** finden in **Breslau** im **Saale** des **Restau-**rants „**Tivoli**“, **Neudorfstraße 35**, **statt** und **beginnen** um **8 Uhr** **früh**.

Die **Landsturmpflichtigen** werden **aufgefordert**, an den **nachfol-**genden **Tagen** im **Musterungslokale** **pünktlich** zu **erscheinen**:

die Buchstaben		die Buchstaben		
am	3. Mai	Ba, Be,	am 15. Mai	M,
"	4. "	Bi bis Bz,	" 17. "	N, O,
"	5. "	C und D,	" 18. "	P, Q,
"	6. "	E und F,	" 19. "	R,
"	7. "	G,	" 20. "	Sa bis Sn,
"	8. "	Ha, He, Hi,	" 21. "	So bis Sz,
"	10. "	Hi bis Hz,	" 22. "	Sh,
"	11. "	I, J,	" 24. "	T,
"	12. "	Ka bis Ki,	" 25. "	U, V,
"	13. "	Kl bis Kz,	" 26. "	W, X, Y,
"	14. "	L,	" 27. "	Z.

Breslau, den 29. April 1915.

Der k. u. k. Generalkonsul:

Freiherr von Pitner.

Moderne Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung.

Herren-Anzüge

modernste Facons — tadelloser Sitz.
Nur neueste Muster. 1- und 2-reihige Form
11, 14, 18, 21, 25-50 Mark.

Empfehle

in großer Auswahl
und bekannter Güte:

Elegante Damen-Paletots

neueste aparteste Facons,
in schwarz und modernsten farbigen Stoffen
4,50, 6, 9, 12-40 Mark.

Ulster u. Paletots

Neueste Formen und Stoffe.
Eleg., glattfarbig u. mod. gemusterte Stoffe,
12, 15, 18, 23-45 Mark.

Jünglings-Anzüge

neuester Schnitt — modernste Muster,
elegante und praktische Stoffe,
8, 11, 15, 19-33 Mark.

Eleg. Kostüme

in farbig, blau und sportfarbigen Stoffen,
10, 14, 18, 22-40 Mark.

Hübsche Knaben-Anzüge

neueste Formen in großen Mengen
3, 4, 5, 6-15 Mark.

Bay. Pelerinen u. Mäntel

für Erwachsene und Kinder,
wasserdicht, in allen Größen.

Kostüm-Röcke

große Wahl,
2, 3, 4, 5, 6-24 Mark.

Görlitzer
Konfektions-
Haus

Max Zamury

Hirschberg,
Langstr. 2 u. 3,
parterre u. 1. Etage.

Gasthaus zum Molkenberg, Hartau b. Hirschberg.

Spezialausschank

von

Apfelwein u. Beerenweinen

aus der Obstweinkellerei

Gebrüder Cassel, Hirschberg
Schlesien.

Um regen Besuch bittet
Eduard Titze.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und
Serumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen
direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er
eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Ge-
treide. Volle Garantie, d. h. ich
verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des
Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.
Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Stiele,
Haelbig auf dem Sensenohr eingeschlagen,
garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Fleischbrühwürfel.

aus großen Bezügen zu Engros-Preisen
auch als Feldboxen sehr gut geeignet:
Bouillon-Würfel Dose à 100 Stück (5 3-Würfel) Mt. 2,25,
Bouillon-Würfel Dose à 50 Stück (5 3-Würfel) Mt. 1,15,
Hühner-Brühe Dose à 100 Stück (5 3-Würfel) Mt. 2,50,
Hühner-Brühe Dose à 50 Stück (5 3-Würfel) Mt. 1,30
Zur Probe 10 Würfel 28 und 30 Pfg.
Baumtuchfabrik, Schmiedebergerstraße 2.
Für Wiederverkäufer! Schokoladen, Waffeln, Bouillonwürfel.

Ausverkauf

der Nachlassmasse des verstorbenen Kürschnermeister Albert Hauser
liegt **im Laden, Schützenstraße 35 (kath. Ring)**
Zum Verkauf kommen: Filz- und Strohhüte, Mützen, Pelz-
muffen etc., zu bedeutender Preisermäßigung. Verkaufszeit täglich
früh von 8-11 Uhr und nachmittags von 1-7 Uhr.
Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen. Marie Hauser.

Bäckpulver 10 Pfg.,
Kakao, Pfund 2,00 Mt.,
Haselnüsse Pfund 1,40 Mt.,
Kaffee-Erjab Pfund 60 Pfg.,
Honig Pfund 40 Pfg.
empf. Neues Schokoladenhaus
Bahnhofstraße 43, Eckhaus
Schrägüber Hotel Bellevue.

Kleine Koppenkäse

kauft jedes Quantum
Alfred Feist, Kolonialwaren,
Giersdorf i. N., ned. d. ev. Kirche.

Leinkuchenmehl

Rübensamenschrot

empfiehlt

O. Niederlein, Schmiedeburg

5000
3 u. 4 jährige Fichten
sind abgegeben
Jägerwäldchen bei Hirschberg.

Für Schuhmacher! Treibriemens
abstichte
u. Sohllederresten für Reparaturen
off. 10 Pfd.-Pak. für Mt. 7,50 per
Nachnahme. E. Schirmer, Erfurt.